
Kulturentwicklungsplan 2023 - 2033
für das Obere Mittelrheintal



KULTUR IM FLUSS

KULTURENTWICKLUNGSPLANUNG WELTERBE OBERES MITTELRHEINTAL



Welterbe
Oberes Mittelrheintal

Zweckverband

Kulturentwicklungsplan 2023 - 2033
für das Obere Mittelrheintal



Herausgeber

Zweckverband Welterbe Oberes Mittelrheintal
Dolkstraße 19
56346 Sankt Goarshausen
Telefon: 06771-4039930
E-Mail: info@zv-welterbe.de
www.welterbe-mittelrheintal.de

Dezember 2023

Projektkoordination, Prozessbegleitung & Autor:innen der Broschüre:

Sarah Piller
Moka Biss

Grafische Gestaltung & Logo:

Moka Biss



Inhalt

Editorial Volker Boch

Editorial Jürgen Hardeck

Einführung	Seite 7
Teil 1 Kulturentwicklungsplanung <i>Kultur im Fluss</i>	Seite 9
Hintergründe der regionalen Kulturentwicklungsplanung	Seite 9
Idee und Ziele der Kulturentwicklungsplanung <i>Kultur im Fluss</i>	Seite 11
Verbindung von Kulturentwicklung und Regionalentwicklung	
Der Begriff Kultur	
Ausgangssituation	
Die Ziele von <i>Kultur im Fluss</i>	
Partizipative Prozessgestaltung	Seite 15
Erarbeitung der Handlungsfelder	
Teil 2 Kulturstrategie für das Obere Mittelrheintal 2023 – 2033	Seite 17
Handlungsfeld 1: Vernetzung und Aufbau von Mitstreitern	Seite 18
Handlungsfeld 2: Sichtbarkeit, Werbung, Information & Kommunikation	Seite 23
Handlungsfeld 3: Jugend, Nachwuchs, Zukunftsfähigkeit	Seite 27
Handlungsfeld 4: Identifikation & Teilhabe	Seite 32
Handlungsfeld 5: Ressourcen, Finanzen & Politik	Seite 38
Handlungsfeld 6: Orte & Räume	Seite 43
Handlungsfeld 7: Kulturformate	Seite 47
Zeitleiste der Maßnahmen von <i>Kultur im Fluss</i>	Seite 54
Reflexion und Ausblick	Seite 56
Quellen	Seite 60



Volker Boch

*Landrat Rhein-Hunsrück-Kreis
Verbandsvorsteher des Zweckverbands
Welterbe Oberes Mittelrheintal*

Liebe Kunst- und Kulturschaffende,
liebe Verbandsmitglieder,
liebe Kulturinteressierte,

das Oberes Mittelrheintal besticht durch seine einzigartige Kulturlandschaft und Schönheit, die auf einer Stufe mit den Pyramiden von Gizeh, Machu Picchu der Akropolis von Athen und vielen weiteren atemberaubenden Teilen dieser Erde in die Liste Welterbestätten der UNESCO aufgenommen wurde. Seit dem 19. Jahrhundert haben deutsche und internationale Kulturschaffende, Dichter und Denker im Oberen Mitterheintal gewirkt und für die Welt ein kulturelles sowie künstlerisches Erbe von außergewöhnlichem Wert geschaffen.

Das gewundene Rheintal mit seiner faszinierenden Landschaft, den Burgen und Schlössern ist auch heute noch Inspirationsquelle für zahlreiche Kunstschaffende. Sie halten das große Potenzial künstlerischer und kultureller Weiterentwicklung hoch und stellen Jahr für Jahr ein vielfältiges Angebot bereit. Dazu gehören Festivals und Einzelveranstaltungen, Kultureinrichtungen sowie viele Werke und Projekte zahlreicher Aktiver der freien Szene und des Ehrenamts. Ihnen allen gilt an dieser Stelle ein großer Dank.

Doch wie überall müssen sich Kulturschaffende und Kommunen auch im Mittelrheintal mit den aktuellen Herausforderungen von Kulturarbeit auseinandersetzen: der demografische Wandel, die Konkurrenz auf dem Freizeitmarkt oder die Situation der öffentlichen Haushalte. Ein kulturelles Angebot bleibt jedoch trotz - oder ist gerade wegen - der großen Herausforderungen unverzichtbar für Lebensqualität, Bildung und Identitätsverständnis von Einheimischen und Gästen. Daher steigt der Bedarf an zukunftsweisenden Strategieplänen zugunsten kultureller Daseinsvorsorge gerade in ländlichen Räumen – so auch im Oberen Mittelrheintal.

Zusammen mit zahlreichen Beteiligten der freien Szene, der Kommunen und Verwaltung hat sich der Zweckverband Welterbe Oberes Mittelrheintal vor rund eineinhalb Jahren auf den Weg gemacht, eine Vision für die Entwicklung der kulturellen Arbeit und Angebotslandschaft im Welterbegebiet zu erarbeiten. Unter dem Motto *Kultur im Fluss* beschritten wir den Weg einer regionalen Kulturentwicklungsplanung, um die Potenziale in den Jahren bis zur Bundestagswahl 2029 und darüber hinaus systematisch zu stärken und auszuschöpfen. Wir wollen mit einem Weltpublikum teilen, dass Brauchtum und moderne Kunstformen in ihren jeweiligen Ausdrucksformen die Authentizität von kulturellem Erbe, Offenheit

und Teilhabe ermöglichen und vermitteln. Die Gestaltungs- und Wirkungsmöglichkeiten durch eine gezielte Kombination von Natur, Kulinarik, Kunst und Kultur liegen auf der Hand und können künftig noch mehr in Szene gesetzt werden. Die Nachfrage ist groß. Eines der Ziele von *Kultur im Fluss* ist es daher, die bestehenden Strukturen von professioneller Kulturarbeit im Tal zu verbessern und das Engagement der Akteure vor Ort noch mehr zu fördern und wertzuschätzen. Auch der Zusammenhalt und die Stärkung eines Wir-Gefühls in der Region sollen durch *Kultur im Fluss* als ein neues Instrument der Regionalentwicklung gezielt unterstützt werden.

Ein vielfältiges Kulturangebot und eine vitale Kulturarbeit tragen maßgeblich zu einem lebendigen Miteinander und zur Lebensqualität bei. Diese essenziellen Faktoren sind Gestalter und Vermittler des authentischen Profils unserer Region und sollen langfristig die Attraktivität dieses besonderen Rheintalabschnitts als touristische Destination steigern. Kultur ist insofern ein wesentlicher Standortfaktor, der in kollegialem Miteinander von freier Kulturszene sowie den Strukturen der Kommunen und der Touristik große Gestaltungs- und Wirtschaftspotenziale bereithält.

Die Verbandsversammlung des Zweckverbandes Welterbe, deren Mitglieder alle kommunalen Gebietskörperschaften in der Region stellen, hat mit dem Beschluss zur Durchführung von *Kultur im Fluss* ein starkes Zeichen gesetzt und den Wert von Kunst und Kultur betont. Das Ergebnis der partizipativ angelegten Kulturplanung und des engagierten und kreativen Gedankenaustauschs der Fachkundigen in der Region wird in dieser Broschüre präsentiert.

Für die Organisation und Umsetzung der verschiedenen ineinandergreifenden Strategiebausteine sind die qualifizierten Kräfte

vieler institutionalisierter und kommunaler Partner von entscheidender Bedeutung. Für dieses Team von Ermöglichern stehen vielfältige Synergiepotenziale bereit. Das fachliche Selbstverständnis dafür gilt es zu fördern und zu stärken.

Unser Dank gilt allen, die bisher mitgemacht und sich für die Entwicklung des Weltkulturerbes Oberes Mittelrheintal eingesetzt haben. Auch weiterhin braucht die Region Sie und auch neue Kreative und Engagierte, um den „Kulturfahrplan“ *Kultur im Fluss* wirksam zu machen und in den kommenden Jahren an neue Gegebenheiten – die wir heute noch nicht abschätzen können – anzupassen. Im Tal und auf den Höhen, hier entlang unseres Stroms Vater Rhein, darf ich Sie also herzlich dazu einladen: alle Mann (und Frauen) an Bord! Bringen und halten Sie die Kultur im Fluss.

Ihr Volker Boch



Prof. Dr. Jürgen Hardeck

Staatssekretär des Ministeriums für Familie, Frauen, Kultur und Integration des Landes Rheinland-Pfalz

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

Kultur gewinnt für die regionale Entwicklung in den ländlichen Regionen an Bedeutung. Denn ein vielfältiges Kulturangebot und eine vitale Kulturarbeit tragen maßgeblich zu einem lebendigen Miteinander vor Ort bei und geben unterschiedlichen Kulturregionen ein eigenes und authentisches Profil, was sie für Gäste und Investoren attraktiver macht. Es braucht dafür jedoch verlässliche Ansprechpersonen, die das bestehende Engagement der Kulturakteure, Vereine und kommunalen Kulturämter ergänzen und vernetzen, neue Impulse in die Region geben und Bedarfe in die Verwaltung und Politik zurückspiegeln.

Nachdem bereits die Zukunftsinitiative Rheinland-Pfalz (ZIRP) das Obere Mittelrheintal als Modell für eine Kulturregion ausgewählt hatte und eine Bewerbung des Zweckverbands für eine Förderung durch das TRAF02-Programm der Bundeskulturstiftung leider nicht erfolgreich waren, hat sich das Kulturministerium entschlossen, für drei Jahre lang eine Stelle für die oben genannten Ziele zu finanzieren. Der Zweckverband hat zudem im Juni 2021 einen unabhängigen Kulturrat geschaffen, in dem Kulturfachleute aus der Region beratend die kulturellen Aktivitäten des Zweckverbands begleitet.

Nicht nur im Hinblick auf die kommende BUGA, sondern für eine gute Zukunft des „Tals der Loreley“ ist es wichtig, eine regionale Kulturentwicklungsplanung zu betreiben und sich im Prozess über gemeinsame Ziele zu verständigen.

Ich danke Sarah Piller und Moka Biss - und allen, die sie dabei unterstützt haben, für die bis hierhin geleistete Arbeit, deren hier vorliegende Dokumentation ein Anfang und kein Ende sei sollten. *Kultur im Fluss* steht für mich auch für: in Bewegung kommen und in Bewegung bleiben. Lassen Sie uns daher gemeinsam die Chancen nutzen, die sich dadurch ergeben werden.

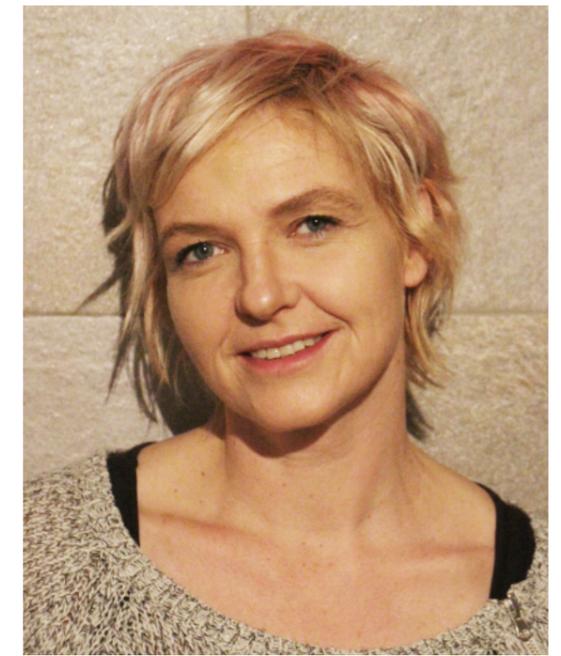
Ihr Jürgen Hardeck



Sarah Piller

Kulturwissenschaftlerin mit Schwerpunkt 'Lebensqualität durch Soziale Ästhetik' und Kulturmanagerin beim Zweckverband Welterbe Oberes Mittelrheintal

Das Obere Mittelrheintal ist als Kulturerbe für seine dramatische Kulturlandschaft, zahlreiche Burgen und Schlösser und natürlich den bekanntesten und wohl schönsten Strom in Europa bekannt – den sagenumwobenen Vater Rhein. Man darf wohl sagen, dass diese Region zu einer der schönsten in Deutschland zählt und nicht zuletzt wegen der märchenhaften Kunstfigur der Loreley weltweit Bekanntheit erlangt hat. Ab den 1970er Jahren war das Obere Mittelrheintal wegen zahlreicher Konzerte internationaler Musiklegenden auf der Loreley-Bühne bei St. Goarshausen bekannt und zog regelmäßig zehntausende Besucher:innen aus dem In- und Umland an.



Moka Biss

Kulturpädagogin und Expertin für partizipative Ideen- und Strategieentwicklung in der Kunst- und Kulturbranche sowie im Bereich der kulturellen Bildung.

Im Laufe der Jahrzehnte durchlief das Tal, wie auch andere Regionen, zahlreiche Veränderungsprozesse und sieht sich heute einem neuen Verständnis und Nutzungsverhalten des Publikums gegenüber Kulturangeboten konfrontiert, dem die Region in Zukunft besser gerecht werden kann. Durchreisende zu Land und auf dem Schiff sowie viele Einheimische erkennen leicht die Potentiale, die diese wunderschöne Kulturlandschaft mit sich bringt. Der Wunsch in der Region ist groß, dass das Obere Mittelrheintal an Strahlkraft gewinnt und die Schönheit der Ortschaften besser zur Geltung kommt, um sich für Gegenwart und Zukunft angemessen modern aufzustellen. Kunst und Kultur spielten dabei bereits in

der Vergangenheit eine große Rolle und sollen in Zukunft an Bedeutung gewinnen. Die im Jahr 2029 anstehende Bundesgartenschau bietet die Möglichkeit, dass sich das Obere Mittelrheintal mit seinen Traditionen, Lebenswelten, Werten und Wünschen, seiner Rationalität und Emotionalität sowie Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft authentisch und vielseitig ausgestattet einem Millionenpublikum präsentieren kann.

Auch aus dieser Motivation heraus hat der Zweckverband Welterbe Oberes Mittelrheintal zusammen mit Kunst- und Kulturschaffenden aus der Region zum Jahresende 2021 die Kulturentwicklungsplanung *Kultur im Fluss* auf den Weg gebracht. Mit über 150 engagierten und kreativen Macher:innen und hauptamtlichen wie kommunalpolitischen Akteur:innen ist eine Zukunftsplanung gestartet, wie das Welterbe mithilfe von Kunst und Kultur in einer ganzheitlichen Regionalplanung weiterentwickelt werden kann. Das vorliegende Strategiepapier ist das Ergebnis von vierzehn unterschiedlichen Beteiligungsformaten, in denen das Ziel einer strukturell und kulturell besser aufgestellten Region gefasst wurde. Konkrete Projektperspektiven und Maßnahmen sind wohl überlegt von einem *kulturellen Schwarm*¹ mit hoher Schaffenskraft erarbeitet worden. Jedem einzelnen der zahlreichen Teilnehmenden sei an dieser Stelle ein großer Dank ausgesprochen. *Kultur im Fluss* als neue Kulturmarke der Region kann mittel- und langfristig zu einem zeitgemäßen Bewusstsein beitragen, wie wir als Menschen und als Gesellschaft in dieser Region leben wollen und welche Welt wir den Folgegenerationen wie hinterlassen möchten.

Kultur im Fluss als ein Rahmenprogramm für kulturelle Regionalgestaltung und als Barometer von Stimmungen und Perspektiven erhebt nicht den Anspruch, eine vollständige Bedürfnis- und Bedarfsanalyse der Bürger:innen zu sein und es schlummern noch viele weitere und womöglich bessere Ideen im Oberen Mittelrheintal. Es sollte auch nicht als komplett oder abgeschlossen erachtet werden, damit neue Herausforderungen jederzeit flexibel und angemessen einbezogen werden können. *Kultur im Fluss* versteht sich vielmehr als ein systematisch angelegter und aufwendig eingeholter Ist-Zustandsbericht mit zukunftsorientierten Handlungsempfehlungen, deren Umsetzung eine angemessene Flexibilität aller Beteiligten und Zuständigen braucht und eine stetige Weiterentwicklung vorsieht. Dieses Konzept ist gleichzeitig eine Hommage an das wunderschöne und potenzialreiche Obere Mittelrheintal, das für Einheimische und Gäste viel Lebensqualität und kulturelle Vielfalt bereithält.

Ihre Prozessbegleiterinnen
Sarah Piller & Moka Biss

“ Diese Region hat so unglaublich große Potenziale! Allein schon die Kulisse ist so einzigartig und kann viel mehr für Kulturformate nutzbar gemacht werden. “

Eine Veranstalterin

2017 wurde der Zweckverband Welterbe Oberes Mittelrheintal als kommunale Vernetzungsstelle der Region und als Institution zur inhaltlichen wie strukturellen Bewahrung und Weiterentwicklung der UNESCO Welterberegion dazu angeregt, sich bei dem Bundesförderprogramm *TRAFO II – Modelle für Kultur im Wandel* zu bewerben, um das Obere Mittelrheintal als Modellregion in Rheinland-Pfalz um das Themen- und Handlungsfeld Kultur zu ergänzen und im Sinne einer Regionalentwicklung flankierend zu gestalten.

Anlass dazu gaben die rudimentär ausgebaute und vernetzte Kunst- und Kulturszene in der Region sowie das Aufkommen des neuen Theaterfestivals *An den Ufern der Poesie* in Bacharach und benachbarten Ortschaften, welches die historischen Bezüge aus Geschichte und Kulturgeschichte, darunter auch die Rheinromantik, aufnahm und in der Zukunft ausbauen wollte. Ebenfalls wurde dem Zweckverband Welterbe vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) das Modellprojekt *Auf den Spuren der Rheinromantik* bewilligt, in dem verschiedene Projektbausteine dazu beigetragen haben, die kulturellen und künstlerischen Ansatzpunkte und historischen Ressourcen aus der Zeit der Rheinromantik in der Region sichtbar zu machen und zu künstlerischen wie touristischen Projekten anzuregen.

Für die Projektbeantragung bei TRAFO konnte die Bewerbungsphase durch das För-

derprogramm selbst und durch das Ministerium für Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur Rheinland-Pfalz finanziell unterstützt werden. Diese beinhaltete auch eine regionale Vorstudie, die eine erste Bestandsaufnahme der Herausforderungen und Chancen für die Stärkung von Kunst und Kultur im Oberen Mittelrheintal zum Ziel hatte.

Der Kulturwissenschaftler Davide Brocchi wurde mit dieser Studie beauftragt. Nach der Recherchephase und der Durchführung von Experteninterviews lag dem Zweckverband Welterbe 2019 der entsprechende Bericht mit dem Titel *Wandel durch Kultur – Kultur im Wandel. Neue Entwicklungspfade für die Region Oberes Mittelrheintal* vor. Darin enthalten waren u.a. Handlungsempfehlungen an den Zweckverband Welterbe zur Etablierung zielführender Kulturarbeit als Aufgabenerweiterung im kommunalen Verband. Darunter waren (1) Die Einrichtung eines Kulturrates. (2) Etablierung eines Kulturmanagements mit optimaler Weise zwei Personalstellen und entsprechendem Budget für Projekte sowie die formelle Trägerschaft des Theaterfestivals „*An den Ufern der Poesie*“.²

Aus formellen Gründen erfüllte der Zweckverband Welterbe die weiterführenden Fördervoraussetzungen für das TRAFO-Programm nicht vollständig und konnte damit keinen vollwertigen Antrag geltend machen. Dank dem Ministerium für Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur wurde jedoch im Oktober 2020 eine für drei Jahre vollgeför-

¹ Zitiert nach einer Teilnehmeraussage während der Zukunftswerkstatt am 10. Februar 2023 in Lorch

² Vgl. Brocchi, Davide (2018): *Kultur im Wandel – Wandel durch Kultur*. S. 129f.

Teil 1 - Kulturentwicklungsplanung

Hintergründe der

Kulturentwicklungsplanung *Kultur im Fluss*

derte Stelle für das Kulturmanagement beim Zweckverband Welterbe eingesetzt. Eine der zentralen Handlungsempfehlungen der Studie *Kultur im Wandel – Wandel durch Kultur* konnte damit umgesetzt werden.

Im Kontext der Corona-Pandemie, die seit Jahresanfang 2020 schließlich die Kunst- und Kulturbranche nahezu zum Stillstand brachte, erschien diese Maßnahme als zur richtigen Zeit gezogen. Nach Besetzung der Stelle gab es erstmals eine zentrale Anlaufstelle in der Region für Akteur:innen aus dem Kunst- und Kulturbereich, für die Beratung regionaler Unterstützungs- und Fördermöglichkeiten im Bereich Kultur und zur Vernetzung der entsprechenden Akteur:innen untereinander zusammen mit Veranstalter:innen, Kommunen und Ehrenamtsstrukturen.

Weitere Handlungsempfehlungen aus der Studie, wie der Etablierung eines Kulturraumes, der formellen Koordinierung des Theaterfestivals *An den Ufern der Poesie* sowie der Erprobung unterschiedlicher Kulturformate, konnten dadurch umgesetzt werden.

Dennoch stellte sich frühzeitig nach Einsetzung des Kulturmanagements heraus, dass auch aufgrund der Pandemiebedingten Vereinzelung von Kunst- und Kulturschaffenden und der Bevölkerung im Allgemeinen, ein partizipativer Prozess in Gang gebracht werden muss, um der Pandemie und seiner Folgen gerecht werden zu können. Menschen aus Kunst und Kultur sollten flächendeckend und rheinübergreifend in der Region zusammengebracht werden und ihre Wünsche, Bedürfnisse sowie die Ziele und Ideen für die kulturelle Zukunftsgestaltung in der Region repräsentativ zu erheben. Es sollte eine Welle gemeinschaftlichen Wir-

kens in Gang gebracht werden, an der alle ihren Beitrag leisten können und dürfen. Der Studie von Brocchi sollte insofern ein gemeinschaftsbildender und strategischer Planungsprozess mit konkreten Maßnahmen folgen, der von den Menschen in der Region gestaltet wird.

Die Idee einer regionalen Kulturentwicklungsplanung war geboren und wurde bereits ein halbes Jahr nach Etablierung des Kulturmanagements von der Verbandsversammlung des Zweckverbands Welterbe, die aus allen kommunalen Mitgliedern in der Region besteht, befürwortet und beschlossen.



Zusammen mit einer externen Prozessbegleitung startete das Projekt wegen der Pandemie um einige Monate zeitverzögert unter dem Titel *Kultur im Fluss* im Winter 2021 mit einer Bestandsaufnahme der Kulturakteur:innen und Institutionen in der Region und ging dann im Mai 2022 in eine lange Reihe aus partizipativen Beteiligungsformaten über, die im Februar 2023 mit einer großen Zukunftswerkstatt abgeschlossen wurden.

Teil 1- Kulturentwicklungsplanung

Idee und Ziele der

Kulturentwicklungsplanung *Kultur im Fluss*

„Man muss den Kulturbegriff in Gang bringen.“

Vertreter eines Heimatvereins

Kultur im Fluss – Verbindung von Kulturentwicklung und Regionalentwicklung

Kulturentwicklungsplanung im ländlich geprägten Peripheriegebiet des Oberen Mittelrheintals ist im Vergleich zur *Kulturentwicklungsplanung des Landes Rheinland-Pfalz*³ eher als Regionalentwicklung durch die Faktoren Kunst und Kultur zu verstehen. Während die Landeskulturentwicklungsplanung flächendeckende Strukturösungen erarbeitet, widmet sich *Kultur im Fluss* den regionalspezifischen Bedingungen, Herausforderungen und Möglichkeiten der Weiterentwicklung, die stets in regionale Kontexte von Örtlichkeit, Verantwortlichkeit und Zielgruppen eingebettet ist.

Im Oberen Mitterheintal gibt es einige Instrumente der Regionalentwicklung, darunter u.a. die *Lokale Integrierte Ländliche Entwicklungsstrategie (LILE)*⁴ der LAG Welterbe Oberes Mitterheintal, die *Tourismusstrategie Romantischer Rhein*⁵ sowie den *Managementplan*, der aufzeigen soll, wie der außergewöhnliche universelle Wert (OUV) erhalten und gleichzeitig die nachhaltige Weiterentwicklung der Welterbestätte gewährleistet werden kann. *Kultur im Fluss* soll diese und weitere Regionalentwicklungsinstrumente ergänzen.

Im Sinne des kulturellen Erbes, Kultur als Attraktor für den Tourismus sowie zur Schaffung von Strukturen und Projekten zur Steigerung von Infrastruktur und Lebensqualität im ländlichen Raum berücksichtigen sie zwar die Themen von Kunst und Kultur im

unterschiedlichen Maße. Die großen Potenziale, Kunst und Kultur explizit als zentrale Identitäts- und Wirtschaftsfaktoren in der Region zu entwickeln sind jedoch bislang wenig systematisch angegangen worden.

Mit *Kultur im Fluss* soll diese Lücke geschlossen werden und sich gleichzeitig mit den anderen Regionalentwicklungsplänen verzahnen und geschwisterlich zusammenwirken.

„Das heute populärste Festival für Naturdokumentationen in Europa, das internationale Greenscreen Festival in Eckernförde, hat 2007 ganz klein angefangen. Am beeindruckendsten fand ich den Wandel, der sich in der Region ergeben hat. Die Menschen hatten plötzlich neue Themen, haben ihre persönlichen Sichtweisen verändert. Letztlich haben sich die Sichtweisen der ganzen Region verändert. Für mich ist das das beste Beispiel, welche Einflüsse Kunst auf unser Leben haben kann.“

Führungsperson aus der regionalen Touristik

Der Begriff Kultur

Ähnlich wie Davide Brocchi in seiner Studie *Kultur im Wandel – Wandel durch Kultur*; Kultur als „Software of the mind“, die Art und Weise wie Menschen in einer Gesellschaft gebildet werden, wie sie denken und wie sie handeln beschreibt⁶, versteht auch *Kultur im Fluss* Kulturentwicklung und damit auch Kulturförderung als Leistungen der Lebensgestaltung.

³ <https://keprlp.kupoge.de/> (abgerufen 03. April 2023)

⁴ LAG Welterbe Oberes Mitterheintal: Lokale Integrierte Ländliche Entwicklungsstrategie (LILE), Version 01.03.2022. <https://www.welterbe-mittelrheintal.de/action/download?id={03fbc9c9-5f81-8192-2bdd-c2fdb443f178}> (abgerufen am 14.04.2023)

⁵ Siehe dazu https://rlp.tourismusnetzwerk.info/download/Tourismusstrategie_Rhein_Leitfaden_final.pdf (abgerufen am 14.04.2023)

⁶ Vgl. Brocchi, Davide (2018): *Kultur im Wandel – Wandel durch Kultur*. S. 12

Teil 1- Kulturentwicklungsplanung

Idee und Ziele der

Kulturentwicklungsplanung *Kultur im Fluss*

Es geht also darum, Menschen als soziale Wesen der Vergemeinschaftung – hier lebend oder auch die Region besuchend – durch geeignete Formate darin zu unterstützen, soziale Bindungen, Bildung und Lebensqualität im Sinne von gesellschaftlicher Teilhabe zu erhalten, mitzubestimmen, selbst zu produzieren und kreativ weiterzuentwickeln.

Der Begriff *Kultur* bezeichnet im weiteren Sinne „alles vom Menschen Geschaffene“ (im Gegensatz dazu, was von der Natur geschaffen wurde). Menschen schaffen im Kern eine Reformulierung der Eindrücke, die sie im Laufe ihres Lebens bewegt haben. Die meisten dieser Prozesse haben das Ziel, verständlich zu sein, das vermeintlich „Beste“ oder „Richtige“ zu finden. Kultur im engeren Sinne meint nach Auffassung von *Kultur im Fluss* die kulturellen Entwicklungsprozesse einer Gesellschaft, sprich die Aneignung von Wissen, Wahrnehmung und Vorstellungswelten durch kreative Prozesse, deren Ergebnisse NICHT eindeutig durch Funktionen festgelegt sind.

Kultur im Fluss versteht sich mehr als Regionalentwicklung durch den Faktor Kunst denn als eigentliche Kulturentwicklungsplanung, da der Diskurs durch kreative und ästhetische Prozesse die Besonderheit hat, Vorstellungswelten und Glaubensvorstellungen zu eröffnen und den Zuschauenden Emotionen zu vermitteln. Durch die Konfrontation eigener Dogmen und Überzeugungen mit den durch die Kunst ausgelösten Eindrücken entstehen so bestenfalls neue Erkenntnisse, die zu persönlicher und damit eben auch gesellschaftlicher Weiterentwicklung führen. Kunst ist also nicht nur ein Beiwerk, sondern der künstlerische Aspekt unserer Kultur und damit nicht nur Teil unserer Tradition, sondern „eine auf Dauer gestellte kulturelle Konstruktion von Identität“⁷ Kultur in diesem Sinne ist ein Raum der Verhandlung darüber, wie wir als Menschen

und als Gesellschaft leben wollen und welche Welt wir den Folgegenerationen wie hinterlassen möchten. Kultur ermöglicht den freien und kreativen Austausch über Werte, Wünsche und Verantwortung und verbindet Rationalität mit Emotionalität, Individuen mit Gruppen und Gesellschaften, Alte und Junge sowie Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

In den letzten Jahrzehnten ist der Begriff *Kultur* verwässert und der ihm zu Grunde liegende existenzielle Bereich des kreativen Prozesses durch die Wichtigkeit wirtschaftlicher Interessen in den Hintergrund gerückt. Damit einhergehend konnten sich kreative Prozesse auch nicht adäquat weiterentwickeln. Spricht man heute von „Kultur“, wird dies zu häufig nur mit den klassischen kreativen Erlebnissen, wie Oper, Ballett oder intellektuellen Literaturklassikern in Verbindung gebracht und nicht als Ausdrucksform einer gegenwärtigen fluiden Identität verstanden.

Um dieser von Stereotypen behafteten Sichtweise etwas entgegenzusetzen, möchte *Kultur im Fluss* entlang der Lebensrealität der Menschen dafür werben, eine gemeinsame Sprache zu entwickeln. Es braucht gezielte Übersetzungen, künstlerisch oder verbal, um das, worum es bei „Kultur“ und damit auch bei *Kultur im Fluss*, alles geht: Lebensqualität, persönliche Weiterentwicklung, Bildung, Kritikfähigkeit, Gutmütigkeit, Engagement, generationenübergreifende Räume und Formate, Zukunftsgestaltung, Wohlbefinden, Neugierde, Kompetenzentwicklung, Empathie und Sympathie, Wissensvermittlung, Vergemeinschaftung, Teilhabe, Inklusion, Profilbildung, Spielen, Sinnhaftigkeit, Einbringen in die Gesellschaft u.v.m., und nicht zuletzt die Schaffung eines Wir-Gefühls entlang einer regionalen Identifikation mit dieser wunderschönen und unverwechselbaren Region.

Teil 1 - Kulturentwicklungsplanung

Idee und Ziele der

Kulturentwicklungsplanung *Kultur im Fluss*

Ausgangssituation: Das Welterbe Oberes Mitterheintal ist eine Region voller Potenziale und Möglichkeiten.

Durch Dichter und Musiker besungen und dem Wiederaufbau von Burgen und Schlössern an dem damals noch gefährlichen Strom, findet sich im Oberen Mittelrheintal die Rheinromantik in ihrer ganzen Fülle. Gerade deshalb ist für diese Region eine Entwicklung durch Kunst und Kultur, die bisher nur bedingt als in der Region wirksame Instrumente für die Steigerung von Lebensqualität und Ausstrahlungskraft in das Blick- und Handlungsfeld politischer Maßnahmen und Plänen auf kommunaler wie auf Landesebene wahrgenommen wurden, notwendig. Gleichzeitig sind Engagement, Bedürfnisse der Sichtbarkeit und Unterstützung sowie der Ideenreichtum der regionalen Kulturszene während der Kulturentwicklungsplanung *Kultur im Fluss* deutlich herausgestellt worden. Diese Akteur:innen möchten ihren Teil dazu beitragen, den großen regionalen Herausforderungen in der Region mithilfe von Kunst und Kultur als ernstzunehmende Werteträger und Werkzeuge zu begegnen. Das betrifft u.a. die Herausforderungen der territorialen und auch mentalitätsbezogenen unsichtbaren Grenzen in der Region, das Bedürfnis, den Glanz und die Strahlkraft früherer Zeiten wieder aufleben zu lassen und damit Kultur wieder als Standortfaktor zu stärken.

Dafür bedarf es:

- eines demokratischen und offenen Selbstverständnisses in der Region und dieses kulturell anzuregen und weiterzuentwickeln
- einer Stärkung der Zusammenarbeit durch den regelmäßigen Abgleich gemeinsamer Ziele, wie der Steigerung von Lebensqualität und gemeinsamen Identitätsbewusstsein, sowie

- die kreative und ästhetisch ansprechende Gestaltung von öffentlichen Räumen und Diskursräumen, in denen gemeinsam darüber nachgedacht und verhandelt werden kann, wie wir Heimat und Zuhause gestalten möchten.

Ziele von *Kultur im Fluss*

Die Kulturentwicklungsplanung für das Obere Mittelrheintal versteht sich als kontinuierlicher Prozess, durch den mehrere übergeordnete Ziele verfolgt und über die Jahre erreicht werden sollen. Regional wünschenswerte Zukunftsvisionen und operative Machbarkeiten miteinander zu verbinden, ist dabei eine anspruchsvolle Angelegenheit. Dazu gehört auch, die Wünsche, Bedürfnisse und ein strategisches Kalkül entlang von tatsächlichen Lebensrealitäten in deren Zusammenwirken zu beachten und daraus passgenaue Lösungen und Maßnahmen zu erarbeiten.



⁷ Vgl. Brocchi, Davide (2018) Kultur im Wandel - Wandel durch Kultur S.12

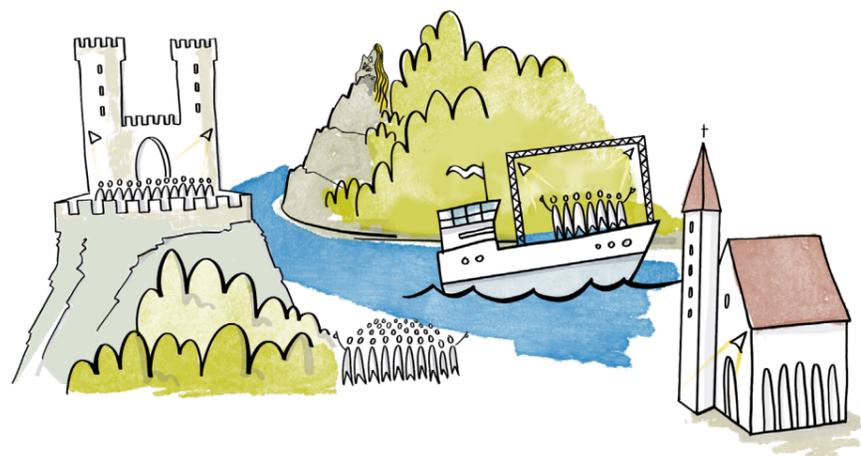
Teil 1 - Kulturentwicklungsplanung

Idee und Ziele der

Kulturentwicklungsplanung *Kultur im Fluss*

Die übergeordneten Ziele von Kultur im Fluss sind ebenfalls partizipativ untermauert und durch fachlich-analytische Bündelung wie folgt erarbeitet worden:

- Sichtbarmachung der Kulturregion mit ihren regional ansässigen Kunst- und Kulturschaffenden
- Vernetzung der Akteur:innen aus Kunst und Kultur in der Region, Stärkung eines Gemeinschaftsgefühls der Kulturszene und Schaffen von Formaten der Zusammenarbeit und Weiterentwicklung von Inhalten
- Aufbau eines Netzwerks von Mitstreitern, Unterstützern und Kümmerern
- Einholen von Stimmen und Expertisen von professionellen und engagierten Akteur:innen aus Kunst, Kultur, Tourismus, Politik und Verwaltung zu den wirklichen Problemstellungen, Herausforderungen, Chancen, Zielen und Wünschen
- Kunst und Kultur als zentrale Attraktoren am Mittelrhein stärken und weiterentwickeln
- Regionalentwicklung durch die Faktoren Kunst & Kultur!
- Entwicklung einer gemeinsamen Sprache, die den Kulturbegriff entlang der Lebensrealität der Menschen verstehbar macht
- Schaffung notwendiger (Infra-)Strukturen für professionelle und ehrenamtliche Kulturarbeit
- Schaffung eines operativ ansprechbaren Netzwerkes der regionalen Kunst- und Kulturbranche zur Berücksichtigung der regionalen Angebote und Akteur:innen während der BUGA 2029
- Aufbau eines strategischen 10-Jahresplans mit Meilensteinen auf Basis der partizipativen Beteiligungsformate
- Bereitstellung von Handlungsempfehlungen, auch für die Politik
- Kultur als Wert an sich vermitteln und Impulse für eine gelebte Marke Welterbe Oberes Mittelrheintal generieren
- Aktionsmöglichkeiten für junge Generation schaffen, durch vielseitigere Veranstaltungen und Schaffung von (Frei) Räumen kultureller Bildungsangebote
- Partizipationsmöglichkeiten für Bürger:innen der Region anbieten, durch das Schaffen von nutzerorientierten Veranstaltungsformaten
- Qualifizierung und Weiterbildung der Akteur:innen der Kunst- und Kulturbranche in der Region.



Teil 1 - Kulturentwicklungsplanung

Partizipative Prozessgestaltung der

Kulturentwicklungsplanung *Kultur im Fluss*

Eine Kulturentwicklungsplanung funktioniert nicht über die Menschen hinweg, sondern nur mit den Menschen zusammen.

Fundament der Kulturentwicklungsplanung war deshalb für alle Entwicklungsschritte, die aktive Beteiligung der lokalen und regionalen Kunst- und Kulturschaffenden, Vertreter:innen der Kommunen und der Politik sowie von Akteur:innen aus den Themengebieten Bildung, Verwaltung, Tourismus, Vereinswesen und anderen relevanten Bereichen. Gehört zu werden, zu erleben, dass eigene Vorschläge und Ideen ernst genommen und aufgegriffen werden und Eingang in die Planungen finden, stärkt das Gefühl, selbst etwas verändern, mitgestalten und bewirken zu können. Dadurch wird die Identifikation mit der Region gestärkt sowie die Motivation, sich auch zukünftig bei der Umsetzung des Kulturentwicklungsplans zu engagieren.

Die vorliegende Kulturentwicklungskonzeption ist kooperativ gewachsen. Durch die Beteiligung von rund 150 Personen konnte viel Wissen zutage gefördert und zahlreiche neue Ideen erarbeitet und eingebunden werden. Die vom Zweckverband Welterbe organisatorisch bereitgestellte Prozessbegleitung hat dabei vor allem motiviert, moderiert, gesteuert, beraten, Impulse gegeben, vermittelt, strukturiert und gebündelt. So konnten bereits in der Planungsphase die operative Umsetzung mitgedacht und erste Strukturen hierfür vorbereitet werden.

Nach einer umfangreichen Bestandsaufnahme sowie einer Onlineumfrage, startete der Prozess der Kulturentwicklungsplanung mit einer Auftaktveranstaltung, gefolgt von einer Reihe von Workshops in Präsenz und online. Deren Ergebnisse wurden in eine Matrix eingearbeitet, in der Problemstellungen, Ziele und Lösungsansätze erfasst wurden. Für die Gewinnung dieser Ergebnisse

wurden seitens des Moderationsteams einfache und zugleich effektive Moderationsmethoden gewählt, die ausreichend Raum geben sollten, um mit alternativen Zukunftsvorstellungen zu experimentieren.

Eine gewisse ethnografische Ergebnisoffenheit war dabei methodologische Grundlage, um überraschende Aussagen und Ergebnisse zu ermöglichen. Begleitet wurde der Beteiligungsprozess von dem Kulturrat des Zweckverbandes Welterbe, einem interdisziplinären Fachgremium zur Beratung bei Fragen zur regionalen Stärkung von Kunst und Kultur.

Durch die Beteiligungsformate und die Rückkopplung in mehreren Sitzungen des Kulturrates konnten die Problemfelder und Bedürfnisse, sowie die speziellen Rahmenbedingungen, Stärken und Schwächen, die im Oberen Mittelrheintal historisch gewachsen sind, sichtbar gemacht und die relevantesten Handlungsfelder für eine regionale Kulturentwicklung identifiziert und eine gemeinsame Vision für die Region entwickelt werden.

Teil 1 - Kulturentwicklungsplanung

Partizipative Prozessgestaltung der

Kulturentwicklungsplanung *Kultur im Fluss*

„ Gut, dass wir zusammen an einem Tisch gesessen haben. Das braucht es öfter! “

Eine Künstlerin

Erarbeitung Handlungsfelder

Die Teilnehmenden haben in über 14 unterschiedlichen Beteiligungsformaten über einen Zeitraum von rund eineinhalb Jahren gemeinsam darüber beraten und sich kreativ darüber ausgetauscht, was es für die Wiedererschaffung einer vielfältigen Kulturregion im Oberen Mittelrheintal strategisch gesehen braucht. Rasch stellte sich heraus, dass es in der Region an ganz basalen Grundlagen für eine funktionsfähige und in Wert gesetzte Kulturarbeit fehlt, die in anderen ländlichen Gebieten deutlich mehr und besser ausgebaut ist.

Für das Obere Mittelrheintal konnten die größten Bedarfe aus Sicht der Kulturakteur:innen der Region zusammengetragen und auf sieben Handlungsfelder verortet werden.

Die Handlungsempfehlungen in dieser Broschüre spiegeln die Aussagen und Haltungen von Teilnehmer:innengruppen wider, die während der Beteiligungsformate eingebracht wurden. Die Prozessbegleiter:innen haben den Wünschen und Hinweisen von Kunst- und Kulturschaffenden an Dritte als Handlungsempfehlungen eine sprachliche Form gegeben. Der Zweckverband Welterbe macht diese hier im Sinne der Dokumentation sichtbar.

Die Kulturstrategie für das Obere Mittelrheintal erstreckt sich auf folgenden Handlungsfeldern:

Handlungsfeld 1:

Vernetzung und Gewinnung von Mitstreitern

Handlungsfeld 2:

Sichtbarkeit, Werbung, Information & Kommunikation

Handlungsfeld 3:

Jugend, Nachwuchs, Zukunftsfähigkeit

Handlungsfeld 4:

Identifikation & Teilhabe

Handlungsfeld 5:

Ressourcen, Finanzen & Politik

Handlungsfeld 6:

Orte & Räume

Handlungsfeld 7:

Kulturformate

Teil 2 - Kulturstrategie

Kulturstrategie für das Obere Mittelrheintal 2023 – 2033

Unter *Kultur im Fluss* ist ein langfristig angelegtes Rahmenprogramm zur Stärkung des Oberen Mittelrheintals als potenzialreiche Kulturregion zu verstehen. Die Marke und ihr Rahmenprogramm sind kontinuierlich den Lebensrealitäten der Akteur:innen in der Region und an bislang noch unbekanntem Herausforderungen der Zukunft gemeinsam mit allen bisher Beteiligten und künftigen Kulturakteur:innen anzupassen. Der partizipative Ansatz ist dafür konsequent anzuwenden, um *Kultur im Fluss* als Vision und gemeinsam abgestimmten und akzeptierten Planungsrahmen wirksam zu machen. Neuen Ideen, Projektvorhaben und Handlungsempfehlungen, die in dieser Planungsphase nicht enthalten sind, ist explizit Raum und Möglichkeit der Ergänzung zu geben. *Kultur im Fluss* schiebt einen Change-Prozess an und ist nicht als fertiger oder unveränderlicher Projektplan zu verstehen.

Aus dem Analyseprozess und dem Beteiligungsverfahren zum Kulturentwicklungsplan konnten sieben Handlungsfelder abgeleitet werden, in denen schwerpunktmäßig bis 2033 und darüber hinaus gearbeitet und zur Entwicklung der Region Oberes Mittelrheintal Beiträge geleistet werden sollen. Entlang dieser Handlungsfelder, sind kurzfristige und ganz konkrete Meilensteine enthalten, welche die Ziele der ersten Pilotmaßnahmen abbilden, die im Rahmen von *Kultur im Fluss* angegangen und umgesetzt werden sollen.

Unter dem Begriff Projektperspektiven sind weiterführende Ansätze für Projekte zu verstehen, die im Sinne der Regionalentwicklung auf dem jeweiligen Handlungsfeld zu avisieren sind, für die entsprechende Förderungen zu beantragen und die durchzuführen sind. Für die Umsetzbarkeit sind dafür noch entsprechende kollegiale Strukturen und Arbeitsteiligkeiten in der Region zu schärfen.

Der Kulturentwicklungsplan *Kultur im Fluss* ist als ein Planungsprozess angelegt, der aus der Basis heraus entlang der Lebensrealitäten, Bedürfnisse und Ziele der Akteur:innen aus Kunst und Kultur entwickelt wurde. Zur Umsetzung der verdichteten strategisch ausgelegten Projektperspektiven wird einerseits auf eine effiziente Nutzung und Aktivierung bestehender Ressourcen gesetzt, darunter auch personeller Ressourcen, als auch die Nutzung bestehender Fachkompetenzen sowie Entscheidungsmandate quer durch die jeweils für die Handlungsfelder betreffenden „kulturellen Gewerke“ wie Institutionen, Kommunen, Verbände. Mit Blick darauf, sind entsprechende Vorschläge für Projektpartner eingeholt worden, die künftig fachlich zu beteiligen und durch Kooperationsverträge zu binden sind. Der Kulturrat des Zweckverbands Welterbe stellt das Gremium zur fachlich-beratenden und vermittelnden Begleitung von *Kultur im Fluss* dar.



„ Wir haben uns heute erst kennengelernt aber gleich schon abgemacht, dass wir im nächsten Jahr zusammen eine Veranstaltung machen. Sowas passiert nur, wenn man sich auch trifft. Dafür braucht es solche Vernetzungsformate.“

Eine Künstlerin

Der Kulturentwicklungsplanungsprozess machte deutlich, dass einzelne Kulturakteur:innen ausgesprochen engagiert sind und das Bewusstsein vorhanden ist, dass eine Zusammenarbeit der Akteur:innen zwingend für das Gelingen der Aufwertung der künstlerischen und kulturellen Arbeit ist. Dieses Engagement konnte sein Potenzial bislang nur bedingt entfalten, da institutionalisierte und verstetigte Netzwerke als auch geeignete Strukturen fehlen. Diese konnten bisher, nach Aussage der Beteiligten, von innen heraus noch nicht aufgebaut werden.

Um eine Region (kulturell) zu entwickeln, braucht es einen interdisziplinären Blick auf das Themenfeld Kultur. Neben den fehlenden Verbänden der verschiedenen Akteur:innen innerhalb ihrer Disziplin, fehlen auch Vernetzungsstrukturen der verschiedenen Aktionsbereiche. Durch die Vernetzung der verschiedenen Fachdisziplinen von Kunst und Kultur wird ein spartenübergreifender Blick ermöglicht, der nicht nur zu neuen Erkenntnissen führt, sondern auch die verschiedenen Akteur:innen mit unterschiedlichen Blickwinkeln und Ideen an einen Tisch bringt.

Kultur im Fluss hat sich bereits während des Kulturentwicklungsplanungsprozesses als Marke geformt und braucht für die weitere Etablierung in der Region möglichst viele Mitstreiter:innen. Eine Weiterentwicklung von *Kultur im Fluss* ist als Change-Management-Prozess zu verstehen, der von mög-

lichst vielen Akteur:innen zu gestalten und umzusetzen ist, um repräsentativ für die Region wirken zu können. Solch ein vernetztes und gemeinsames Wirken im Rahmen einer gemeinsamen Marke hat u.a. das Potenzial, dass die Kulturregion Oberes Mitterheintal, auch im Hinblick auf die BUGA 2029, ein klareres und authentischeres Profil erarbeiten kann.

Im Aufbau eines ansprechbaren Netzwerks von Kunst- und Kulturschaffenden liegen insofern die größten Bedürfnisse und Potenziale. Mit dem Aufbau eines Email- und Adressverteilers im Rahmen von Kultur im Fluss konnten die ersten Weichen für ein solches Netzwerk gestellt werden. Damit sich die Mitstreiter:innen aus Kunst und Kultur sowie engagierte Ehrenamtliche und Hauptamtliche als Teil der Welterberegion fühlen, werden künftig vermehrt informelle wie formelle Vernetzungsformate zu etablieren sein, auch um die Herausforderungen der geografischen Nord-Süd-Distanz und der Grenze, die der Rhein und der Bundesländerübergang bilden, weiterhin kontinuierlich anzugehen.

Inbesondere der Kontakt zu den hessischen Welterbegemeinden ist noch mehr zu stärken. Von kleinen Stammtischen über größere Kulturmesen und Ideenbörsen sind hier unterschiedliche Formate zu entwickeln und umzusetzen. Eine erste „Regionalmesse Kultur“ ist im Rahmen der Präsentation des Konzepts von Kultur im Fluss am 19. Mai 2023 direkt im Anschluss umgesetzt und erprobt worden.

Themen & Potentiale

Dialogformate und Vernetzung für Kunst- und Kulturschaffende

Herausforderungen:

Viele Kunst- und Kulturschaffende in der Region kennen sich kaum oder gar nicht. Formate zum gemeinsamen Ideenaustausch oder zur Kooperationsbildung stehen langfristig nicht gesichert zur Verfügung. Es gibt zudem kein spartenübergreifendes, nach außen sichtbares Netzwerk der Künstler:innen. Dies führt dazu, dass Veranstalter:innen nur mit großer Mühe passende Künstler:innen aus der Region für ihre Veranstaltungen ausfindig machen und mobilisieren können. Einzelne Akteur:innen sehen sich nicht in der Lage, ein größeres effektives Netzwerk für die gesamte Mittelrhein-Region aufzubauen und zu pflegen.

Handlungsempfehlungen:

Die Etablierung eines regelmäßigen Austauschformats und die Schaffung eines ansprechbaren und spartenübergreifenden Netzwerks der Künstler:innen im Oberen Mittelheintal ist zu organisieren und zu sichern. Zur Unterstützung für gegenseitiges Kennenlernen der Kulturakteur:innen und ihrer Werke sind geeignete Formate der Begegnung zu schaffen. Fachaustausch, Präsentation von Werken und eigene Leistungsangebote sowie kreative Ideenentwicklungen sind rheinübergreifend anzulegen und im Sinne einer gemeinsamen Region zu organisieren. Vernetzung ist dahingehend nicht nur durch geeignete Strukturen und Formate zu ermöglichen, diese sind auch von den Akteur:innen selbst zu nutzen und aktiv mitzugestalten.

Für die Förderung von Kooperationsprojekten sind neben dem Welterbepreis „LORE“ zusätzliche Anreize zu schaffen. Darunter ein Kulturfonds, der die Förderung von Pro-

jekten mit Mehrwert für die Region beinhaltet und die regionale Bedarfslücke von Landes- und Bundesförderungen füllt. Fokuskriterien sollten Zusammenarbeit und Vernetzung von regionalen Kräften und Ideen für die Region sein. Die Etablierung eines Veranstalter:innen-Kreises zur terminlichen und geografischen Orchestrierung der Veranstaltungsprogramme der Region für die Planung der Freien Szene und der Kommunen, die während der BUGA 2029 außerhalb der BUGA-Flächen stattfinden, ist mit Priorität ins Leben zu rufen. Eine enge Abstimmung der Kulturprogramme, die innerhalb und außerhalb der BUGA-Flächen stattfinden, erscheint zielführend.

Vernetzung der Kunstszene mit der Region

Herausforderungen:

Akteur:innen der freien Szene, Veranstalter:innen, Touristiker:innen, Vereine, Kommunen und Hauptamt agieren und kommunizieren innerhalb ihrer jeweiligen Strukturen/Prozesse und dort auch nur bedingt zusammen. Die Region weist große Entfernungen auf, die Akteur:innen sind innerhalb der Region verteilt und geographisch zersplittert. Der Rhein stellt mangels verlässlicher und preislich niederschwelliger verkehrstechnischer Verbindungen zwischen den beiden Ufern häufig eine logistische Hürde dar.

Handlungsempfehlungen:

Stärkere Positionierung der Kultur als eigenständigen Wert in der regionalen Identität sowie Steigerung der Wertschätzung der kulturellen Geschichte der Region (mit Zielgruppen Bürger:innen, Kommunen, Wirtschaft) durch öffentlichkeitswirksame Aktionen.

Aufbau einer Regionalkonferenz „Kultur“ in Form einer Messe, eines Festivals,

Teil 2 - Kulturstrategie

Handlungsfeld 1

Vernetzung und Gewinnung von Mitstreitern

etc. um die Kultur, also Künstler:innen und Veranstalter:innen mehr mit anderen Akteur:innen der Region gezielt zusammenzubringen.

Vor allem die Verbindung zum Tourismus sollte ausgebaut werden. Weitere Synergien mit Winzer:innen & Gastronomie, Hochschulen, Sport sowie Heimatvereinen sollten aufgebaut werden. Gezielte Vernetzung der Veranstalter:innen mit Blick auf eine zeitliche wie geografische Programmplanung im Jahr der BUGA 2029 mit Fokus auf der angemessenen Positionierung von regionalen Kulturformaten und Angeboten.

Schaffung eines konsolidierten ÖPNV-Verkehrsangebots (etwa Mittelrhein-Ticket) mit gezielter und expliziter Förderung für Kulturveranstaltungen und Kulturformate.

Aufbau einer Kulturdatenbank mit Orten und Akteur:innen. Nachhaltige organisatorische und inhaltliche Abkopplung der Vernetzungsstrukturen für Kunst und Kultur von verwaltungs- und politikabhängigen Prozessen und Rollen.

Vernetzung der Mitstreiter und „Kümmerer“

Herausforderungen:

Es gibt kein verlässliches, regionalweit agierendes Netzwerk von Unterstützer:innen der Kunst- und Kulturformate. Viele Aktivitäten sind lokal orts- oder themenbezogen; dies führt zu mangelnder gegenseitiger Unterstützung und zu der - logistisch leicht vermeidbaren - räumlichen und zeitlichen Konkurrenz zwischen getrennt unterstützten und beworbenen Kulturformaten.

Handlungsempfehlungen:

Aufbau eines konsolidierten Netzwerks von professionellen und ehrenamtlichen Unterstützer:innen durch Einbeziehung der Mitglieder des Kulturrates und aktiver Akteur:innen der Kunst- & Kulturszene. Herausarbeitung einer gemeinsamen regionalen Mission und Identifikation von Kooperationspotenzialen. Konsequente Wertschätzung der Unterstützer:innen als integraler Bestandteil der kulturbezogenen Öffentlichkeitsarbeit.

Für eine vermehrte Vernetzung und die Organisation der Kooperation einer Vielzahl von Akteur:innen sowie für den kontinuierlichen Aufbau eines Netzwerkes von „Kümmerern“ bedarf es einer übergeordneten Struktur, die dies organisiert und begleitet. Eine solche Stelle ist beim Zweckverband Welterbe Oberes Mittelrheintal zu gewährleisten.



Teil 2 - Kulturstrategie

Handlungsfeld 1

Vernetzung und Gewinnung von Mitstreitern

Bestehende / potentielle Strukturen und Gruppen (kein Anspruch auf Vollständigkeit)

- Arbeitskreise der Romantischer Rhein Tourismus GmbH und der Tourismusgemeinschaft Welterbe Oberes Mittelrheintal
- Netzwerk der Kommunen als Mitglieder des Zweckverbandes Welterbe Oberes Mittelrheintal
- Kunstvereine wie AKM Koblenz, Kunstverein Mittelrhein e.V. | Stadt Koblenz
- Kulturhaus Koblenz+ (<https://www.kulturhaus-koblenz.de>)
- Vernetzungsformate „Künstler Parties“ des Zweckverbandes Welterbe
- Bestehende digitale Gruppen (Email Verteiler, soziale Netzwerke)

Mögliche Mitstreiter:innen & „Kümmerer“

- Künstler:innen und Kulturschaffende (Profis und Laien)
- Veranstalter:innen
- Kommunen
- Hauptämter in Verwaltung
- Informelle Kümmerer
- Sportvereine und -institutionen
- Ökologische Institutionen
- Winzerbetriebe & Gastronomie
- Schifffahrt
- ÖPNV
- Hochschulen
- BUGA 2029 gGmbH



Teil 2 - Kulturstrategie

Handlungsfeld 1

Vernetzung und Gewinnung von Mitstreitern

Konkretisierte Projektperspektiven	Zeitraumen
1. Weiterführung und Verfestigung des Kulturmanagements beim Zweckverband Welterbe als zentrale Koordinierungs- und Vernetzungsstelle in der Region.	Projektperspektive Weiterführung Kulturmanagement 2024
2. Weiterführung des Kulturrates als interdisziplinäres und gut vernetztes Gremium.	Projektperspektive Weiterführung Kulturrat 2024
3. Etablierung eines Arbeitskreises von Veranstaltern, Kultur-Hauptamtlichen der Kommunen und der Vereine, zur terminlichen und geografischen „Orchestrierung“ des Veranstaltungsprogramms (während der BUGA 2029)	Meilenstein Gründung „AK Kultur-Veranstalter“ 2024
4. Etablierung eines ansprechbaren Arbeitskreises von Künstler:innen (spartenübergreifend), auch in Hinblick auf die BUGA 2029, sowie Organisation von Stammtischen	Projektperspektive Gründung AK Künstler:innen
5. Etablierung und Verstetigung einer jährlich stattfindenden Regionalkonferenz/Messe als nutzbringendes, wahrnehmbares Vernetzungsformat „Face to Face“ mit dem Ziel <ul style="list-style-type: none"> Zusammenarbeit zu fördern und Synergien zu schaffen Informationen transparenter weitergeben zu können Sich stetig fachlich und interdisziplinär auszutauschen und gegenseitig Kennenlernen sich inhaltlich und persönlich weiterzuentwickeln neue Formate zu entwickeln und durch gemeinsame Kreativität zu ermöglichen die kulturelle Geschichte der Region sichtbar zu machen. 	Meilenstein Erste Regionalkonferenz auf der Abschlussveranstaltung von <i>Kultur im Fluss</i> am 19.05.2023 Projektperspektive jährliche Veranstaltung
6. Schaffen von Formaten ohne Schwellenangst um Akteur:innen der Kulturszene zu vernetzen. <ul style="list-style-type: none"> In Form eines Kulturschiffes das die Kulturformate an die Ortschaften bringt In Form eines Kulturbusses der die Akteur:innen zu Kulturorten bringt In Form von Ideenbörsen, Kulturforen und Kulturstammtischen 	Meilenstein Pilotierung des Kulturschiffes 2024 im Rheingau, Erweiterung ab 2025 ins Obere Mittelrheintal Projektperspektive Kulturbusse, Ideenbörsen, Kulturforen Kulturstammtische

Teil 2 - Kulturstrategie

Handlungsfeld 2

Sichtbarkeit & Kommunikation

„ Das Thema Werbung ist insgesamt auszubauen. Viele Kulturakteure wissen oft nicht um die Möglichkeiten der Werbung, die die Touristik unterstützen und abdecken kann. Wir müssen uns alle mehr als Kollegen wahrnehmen und verstehen.“
Mitglied eines Kulturvereins

Im Verlauf der Beteiligungsformate hat sich das Themenfeld der Sichtbarkeit von kulturellen Ereignissen und Akteur:innen als ein zentrales Handlungsfeld deutlich herausgestellt. Die Zuständigkeiten und Unterstützungsmöglichkeiten für regionale Werbeaktionen werden insgesamt als noch zu gering wahrgenommen oder sind sogar unbekannt. Auch wurde die Arbeit der kommunalen Hauptamtlichen und der Touristik – nicht selten fallen beide zusammen – in ihrer Wichtigkeit betont und in Teilen als zu wenig unterstützt empfunden. Es ist davon auszugehen, dass eine transparente und zielgruppenorientierte Informationsstrategie zu einer wesentlichen Unterstützungssäule für die regionale Kulturbranche werden kann.

Als strategisch zielführend wurden sowohl die Etablierung einer jährlichen interdisziplinären Regionalkonferenz von Kunst, Kultur, Touristik und Kommunen vorgeschlagen, als auch die Weiterentwicklung und vermehrte Bekanntmachung digitaler Möglichkeiten zur Bewerbung von Veranstaltungen in Form eines gemeinsamen Veranstaltungskalenders auf Basis der touristischen, überregionalen Datenbank Deskline sowie die Schaffung einer Kulturwebseite mit einer Karte, auf der alle Kultureinrichtungen und Kulturschaffenden erfasst sind.

Themen & Potentiale

Sichtbarkeit braucht Infrastruktur und Unterstützung

Herausforderungen:

Es fehlt an angemessener Sichtbarkeit der ansässigen Kunst- und Kulturszene. Es gibt viele Insellösungen, die jeweils nur die lokalen Angebote bewerben. Eine gegenseitige Bewerbung der Kulturangebote, z.B. auch auf Social-Media-Kanälen, ist zu selten. Veranstaltungen und Projekte werden nicht in der gesamten Region sichtbar gemacht, es fehlen insbesondere gemeinsame Veranstaltungskalender, Übersichten der Künstler:innen, gemeinsam abgestimmte Print-Werbung mitsamt einer klug organisierten Auslage an hochfrequentierten und zentralen Orten (Touristeninformation, Kulturorte, Gastronomie, Hotelbetriebe, Winzerbetriebe sowie Orte, an denen Einheimische erreicht werden). Die regionale Presselandschaft (in fünf Landkreisen, zwei Bundesländern) und insbesondere Amtsblätter orientieren sich in der Berichterstattung meistens an den jeweiligen lokalen Einzugsgebieten. Es fehlt teilweise an fachlichen Kompetenzen im Bereich der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, insbesondere bei Einzelakteur:innen und Vereinen.

Teil 2 - Kulturstrategie

Handlungsfeld 2

Sichtbarkeit & Kommunikation

Handlungsempfehlungen:

Es bedarf einer gezielten Stärkung der Zusammenarbeit und der Kommunikation zwischen Kulturakteur:innen und der lokalen wie regionalen Touristik. Kultur und Touristik sind geschwisterliche Fachbranchen und können sich gegenseitig befruchten und unterstützen. Eine kontinuierliche Bewusstmachung und Schaffung eines Selbstverständnisses als Anlaufstelle für Kulturakteur:innen ist zu fördern. In diesem Zusammenhang ist die Schaffung eines gemeinsamen digitalen Kulturkalenders, in den die Akteur:innen selbstständig Veranstaltungen eintragen/verlinken können und dessen Inhalte auf verschiedenen Webseiten ausspielbar sind, mit Priorität zu behandeln. Ergänzend dazu eine filterbare Kultur-Karte, in der Künstler:innen und zugängliche Kulturorte sowie deren infrastrukturelle Ausstattung erfasst sind.

Die bestehenden digitalen Strukturen der Seite der Romantischen Rhein Touristik ist dahingehend als Grundlage zu nutzen und auf einer eigenen Kulturseite abzubilden. Die Entwicklung eines intelligenten Verteilungssystems der Print-Werbung in der Region durch die Benennung und Zusammenarbeit von „Flyer-Boten“ wird empfohlen; dies kann beispielsweise durch ein Netzwerk von Aushilfen auf Minijob-Basis geleistet werden. Eine Erweiterung der gebietsübergreifenden Informationsvermittlung, insbesondere die Abstimmung der rechts- und linksrheinischen Veranstaltungen und Ausstellungen sowie eine stärkere Einbeziehung der angrenzenden Städte wie Koblenz, Neuwied, Lahnstein, Bingen, Ingelheim, Rüdelsheim, Wiesbaden, Mainz und der überregionalen Werbung ist mittelfristig zu erreichen.

Eine konsequente Nutzung von Deskline in der Touristik, eine vermehrte Kommunikation an die Freie Szene zur werbemäßigen Unterstützung von Veranstaltungen sowie mehr

Möglichkeiten von Eigeneinträgen durch externe Veranstalter:innen aus dem Profibereich sind kontinuierlich zu entwickeln. Kulturakteur:innen benötigen ggf. Vorlagen, um Informationen an die Fachkräfte der Touristik weiterzugeben, die in die Deskline-Datenbank eingepflegt werden können. Die Schemata sind dahingehend teilweise klarer zu kommunizieren, um effizientes Arbeiten von beiden Seiten zu gewährleisten. Für professionelle Veranstalter:innen kann es auch sinnvoll sein, eigene Zugänge zu Deskline zu vergeben.

Das Angebot an systematischen Qualifizierungsangeboten für Deskline-Nutzer:innen sowie für die Felder Öffentlichkeitsarbeit & Werbung und Veranstaltungsmanagement sind auszubauen. Die Vermeidung von redundanten Doppelstrukturen und Kanälen ist dabei zu beachten und bestehende Angebote vermehrt bekannt zu machen und zu nutzen – sowohl im Hauptamt sowie in der Freien Szene. Für die Vermeidung von Redundanzen sind auch die bestehenden Kalenderangebote in der Region in Abstimmung zu bringen.

Die bestehende touristische Datenbank Deskline ist im Hinblick auf Benutzerfreundlichkeit zeitgemäß auszubauen. Das Backend wird als sehr kompliziert und nicht immer zielführend wahrgenommen. Eine Bereitschaft zur Auseinandersetzung mit einem IT-System und zur Qualifizierung durch die Fachkräfte braucht auch das Engagement seitens der IT-Lösungsanbieter, um den Nutzerbedürfnissen gerecht zu werden. Deskline hat das Potenzial als landesweite Lösung für Veranstaltungsdaten zu dienen und im Ländervergleich Vorbild zu sein. Dafür ist das System an die Ansprüche einer größeren Benutzergruppe anzupassen. Zuständige und thematisch angrenzende Ministerien sind hierbei als Unterstützer:innen zentral.

Teil 2 - Kulturstrategie

Handlungsfeld 2

Sichtbarkeit & Kommunikation

Bestehende / potentielle Strukturen *(kein Anspruch auf Vollständigkeit)*

- Die touristischen Web- und Datenbanksysteme bauen in RLP i.d.R. auf Deskline auf. Hier werden auch Veranstaltungen von den Mitarbeiter:innen der Touristik eingepflegt. Damit existiert eine Datenbank, die zur Schaffung eines gemeinsamen Veranstaltungskalenders genutzt werden kann. Über eine Schnittstelle sind die Daten außerdem auch auf externen Seiten ausspielbar.
- Jährlicher dotierter Kulturpreis „LORE“ für Kulturprojekte aus dem Vorjahr innerhalb des Welterbes Oberes Mittelrheintal zur Sichtbarmachung der Qualität regionaler Kulturformate, sowie die Sichtbarmachung des jährlichen „Kulturkatalog“ mit allen nominierten LORE-Projekten.
- Das Kulturnetz Oberes Mittelrheintal (K.O.M.) mit Sitz in Bacharach hat neben der Planung und Durchführung von eigenen Projekten, mit dem Ziel, regionale Künstler:innen auf der eigenen Webseite zu präsentieren (<https://kulturnetz-oberes-mittelrheintal.org>)
- Kulturhaus Koblenz+ , Plattform zur digitalen Vernetzung, Vermittlung von Künstler:innen und Veranstalter:innen und Fachdiskussionen (<https://www.kulturhaus-koblenz.de>).
- Veranstaltungskalender der Webseite des Romantischen Rheins <https://www.romantischer-rhein.de/rheinromantik-und-region/unvergessliche-veranstaltungen>
- Die Zeitschrift „kulturInfo“ mit ausführlichem Kalender und Informationen zu Kulturveranstaltungen und Ausstellungen in der Region Koblenz/Neuwied/Hunsrück und Westerwald <https://www.koblenz-kultur.de/>
- Kalender und Newsletter einzelner Touristinformationen, Vereine usw., dezentral und nur bedingt abgestimmt.

Mögliche Partner und Verantwortliche Sichtbarkeit, Werbung, Information & Kommunikation

- Romantischer Rhein Tourismus GmbH
- Tourismusgemeinschaft Welterbe Oberes Mittelrheintal
- Kulturveranstalter:innen aus der Region
- Vertreter:innen der Freien Kunstszene
- Zweckverband Welterbe Vertreter der Zeitschrift „kulturInfo“



Konkretisierte Projektperspektiven

1. Gründung der **Arbeitsgruppe „Kultur, Tourismus und Werbung“** durch die Nutzung der fachlichen Ressourcen, die im AK Tourismus in der Region vorhanden sind und durch ergänzende Einbeziehung von Veranstalter:innen und Künstler:innen; mit Fokus auf Bedarfe der Kulturszene und den Möglichkeiten und benötigten Informationen seitens der Touristik. In dem interdisziplinär angelegten Gremium geht es um die
 - Weiterführung und Neukonzipierung bestehender Strukturen und Ziele der Kulturszene
 - Finanzierungsfrage für Werbeanzeigen
 - Steuerung der nachfolgenden Projektperspektiven und Zusammenarbeit mit Kompetenzpartnern.
2. Erstellung einer **digitalen Plattform** als Datenbank der ansässigen Künstler:innen, Veranstaltungsorte (inkl. Raumgröße und Ausstattung) und veranstaltungsrelevanter Firmen (Technikverleihe, Catering, etc.). Ggf. übergreifende **Plattform/Webseite** für Akteur:innen und Gäste mit Kalender und Karte bis spätestens zur BUGA 2029. Darin enthalten ist ein gemeinsamer **Veranstaltungskalender**, der überall ausgespielt werden kann. Ebenfalls darin enthalten eine **Kulturkarte / Kulturkataster** mit allen Akteur:innen aus Kunst und Kultur sowie mit nutzbaren/buchbaren Kulturorten der Region, inkl. Infrastrukturinformationen. Die Plattform basiert optimalerweise auf der Datenbank Deskline um langfristig auch das überregionale Angebot, insb. für Einheimische, abbilden zu können.
3. Weiterführung der Auslobung der LORE – dem Welt-erbepreis für Kunst und Kultur sowie die Erstellung eines jährlichen Kulturkatalogs, in dem alle nominierten Projekte aufgeführt sind.

Zeitraumen

Meilenstein
Gründung Arbeits-
gruppe
„Kultur, Tourismus
und Werbung“
1. Jahreshälfte 2024

Projektperspektive
Digitale Kulturplatt-
form inkl. Kalender
und Kulturkarte
2024 – 2025
(ggf. von einem
Privatunternehmer)

Meilenstein
Weiterführung der
Auslobung der
LORE – dem Welt-
erbepreis für Kunst
und Kultur
2024

„ Der gesellschaftliche Wandel muss wahrgenommen werden. Er bietet die Chance Generationen zusammenzubringen. Vor allem die Jugend muss mitgedacht werden.“

Ein Kommunalvertreter

Der Bevölkerungsrückgang im Oberen Mittelrheintal ist im Vergleich zu anderen ländlichen Regionen insgesamt gesehen relativ gering, jedoch ungleich verteilt. Rechtsrheinisch ist der Rückgang größer als linksrheinisch, im Rheintal deutlicher als in den Höhengemeinden.

Um zukünftig diesem Trend entgegenzuwirken und insbesondere generationsübergreifende Kulturangebote zu entwickeln, sind die Wünsche und Interessen der jungen Generationen kontinuierlich zu berücksichtigen und ihnen in geeigneter und nachhaltiger Form zu entsprechen. Kinder und Jugendliche in der Region zu halten, kann durch kulturelle Angebote und kulturelle Bildung unterstützt werden. Jüngere Generationen wünschen sich immer mehr ein Leben im ländlichen Raum, die Städte sind längst nicht mehr so attraktiv wie früher. Diesen Trend gilt es im Oberen Mittelrheintal zu nutzen. Für die Kulturszene wiederum hält das Thema der Erreichbarkeit von Jugendlichen und jungen Menschen Herausforderungen bereit, die sowohl Publikumsentwicklungen betreffen als auch die Zukunftsfähigkeiten von Kulturangeboten und Sparten an sich.

Die Gestaltung von Formaten und Räumen, bei denen Jugendliche gerne ihre freie Zeit zur Selbstentfaltung und für ihre Interessen und Bedürfnisse nutzen, muss vermehrt durch Jugendliche selbst stattfinden. Dafür muss ihnen jedoch Unterstützung, Freiraum und Anerkennung entgegengebracht werden. Besetzte Räume, Orte und Positionen

in Vereinen müssen ein Stück weit freigemacht und umgestaltet werden dürfen. Damit Jugendliche und junge Menschen jedoch überhaupt erst die eigenen Möglichkeiten der Selbstwirksamkeit kennenlernen und erfahren, dass sie diese produktiv zum Gemeinwohl einsetzen können, muss kulturelle Bildung bereits im frühen Kindesalter ansetzen. Die Wertschätzung kultureller Ausdrucksmöglichkeiten ist somit erfahrbar zu machen. Hier soll regional durch die Etablierung eines Jugend-Kulturrats Oberes Mittelrheintal angesetzt werden, in der zusammen mit Kunst- und Kulturschaffenden, Schulen, Bildungseinrichtungen, der Jugendpflege und vor allem mit Kindern und Jugendlichen erarbeitet wird, wie die Region dauerhaft für junge Menschen attraktiv gemacht werden und gestaltbar sein kann.

Themen und Potentiale

Demografischer Wandel und Nachwuchs in der Kulturszene

Herausforderungen:

Der demografische Wandel ist längst in der Kulturszene angekommen. Eine Überalterung des Publikums der traditionellen Kulturformate ist auch im Oberen Mittelrheintal zu beobachten, was berechtigte Bedenken bezüglich deren Zukunftsfähigkeit bringt. Vereine und etablierte Bürgerinitiativen finden nur bedingt Nachfolger:innen in den Vorständen als auch bei der operativen Gestaltung von Projekten und Veranstaltungen;

Teil 2 - Kulturstrategie

Handlungsfeld 3

Jugend, Nachwuchs, Zukunftsfähigkeit

deren Themen nur teilweise für junge Menschen attraktiv sind.

Junge Künstler:innen und angehende Kulturschaffende ziehen häufig in die Städte und/oder andere Bundesländer, in der Hoffnung auf bessere Strukturen und Unterstützung für professionelle Angebote und Projekte. Oder sie trauen sich nicht zu, eine professionelle Karriere in der Kulturszene der Region einzuschlagen.

Handlungsempfehlungen:

Eine gezielte Förderung und Unterstützung von kulturellen Jugendangeboten (von Jugendlichen für Jugendliche) sowie generationsübergreifender kultureller Formate sind mit Nachdruck und Priorität auszubauen.

Die Förderung der Jugendarbeit in den Vereinen durch Anpassung von Themen und Satzungen entlang der Interessen von Jugendlichen, Bildung von Jugendgruppen mit angemessener Autonomie, Entscheidungsfreiheit und Budget kann dem Vereinssterben entgegenwirken und Ehrenamt an sich stärken und sichern. Die Bildung von Kultur-Tandems für die Motivation und Unterstützung junger Kunstschaffender sowie für die Inspiration erfahrener Künstler:innen und ihre Suche nach Nachfolgern gilt als zielführend.

Kulturangebote für Jugendliche und junge Erwachsene

Herausforderungen:

Die Ortschaften im ländlichen Herzen des Oberen Mittelrheintals sind bei Studierenden und jungen Menschen aus den Umkreisen nur bedingt als Orte zur kulturellen Freizeitgestaltung bekannt. Neben einem Jugendfestival in Koblenz gibt es kaum vergleichbare größere Formate in der Region.

Jugendliche selbst wünschen sich mehr Formate, die von Jugendlichen für Jugendliche konzipiert und organisiert werden – sie sind die Expert:innen für die Bedürfnisse ihrer Generation.

Angebote für junge Generationen, die von erfahrenen Künstlergruppen, Bürgerhäusern und Galerien ausgehen, werden von Jugendlichen nur begrenzt als inspirierend und interessant wahrgenommen. Die Jugendpflegestellten sind sehr engagiert, konzentrieren sich jedoch eher auf Einzelangebote für lokale Jugendgruppen. Die Potenziale diese synergetisch zusammenzuführen, sind groß.

Handlungsempfehlungen:

Die Schaffung von niederschweligen Einstiegsmöglichkeiten in unterschiedliche Kultursparten und Formate mit Fokus auf Jugendliche ist zu intensivieren; zeitliche Erreichbarkeit für Schüler:innen/Studierende, das ÖPNV-Angebot und zielgruppenorientierte Werbung sind bei der Planung und Bewerbung von Jugendangeboten zu berücksichtigen.

Es braucht passende Veranstaltungen, die Jugendliche ansprechen und es werden mehr partizipative Aktionsmöglichkeiten für Jugendliche benötigt. Dafür müssen Möglichkeitsräume geschaffen werden. Kultureinrichtungen sind als „Ankereinrichtungen“ zu stärken bzw. zu schaffen und es sind Dritte Orte zu ermöglichen, die Raum und Unterstützung für junge Kultur geben. Es braucht außerdem mehr aktive Unterstützung durch Erfahrene, bei gleichzeitiger Offenheit und Zurücknahme. Die Förderung von Angeboten von jungen Menschen für junge Menschen in Form von beispielsweise Jugendfestivals ist neben den finanziellen Anteilen auch ideell zu stärken und ins Bewusstsein von Kulturakteur:innen und -institutionen zu bringen.

Teil 2 - Kulturstrategie

Handlungsfeld 3

Jugend, Nachwuchs, Zukunftsfähigkeit

Eine Dachmarke „Nachwuchs Kultur“ könnte als Regionalprogramm modellhafte Projekte hervorbringen und durch das Programm „Coming Soon“ des Kultursommers RLP sowie durch geeignete Fördermöglichkeiten auf Landes- und Bundesebene zur Sicherung der gesetzlich verankerten Aufgabe, kulturelle Bildung und Teilhabe zu sichern⁸, Unterstützung finden. Hierfür bedarf es professioneller Begleitung durch erwachsene Fachkräfte, die den Jugendlichen aber konsequent Entscheidungs- und Gestaltungsraum einräumen.

Um die Region für junge Menschen attraktiver zu machen, braucht es (junge) Menschen die sich darum kümmern. Die Schaffung eines Jugend-Kulturrates Oberes Mittelrheintal wäre sinnvoll, damit sie zusammen mit anderen Partnern, wie den Einrichtungen der kulturellen Jugendbildung, den regionalen Jugendräten sowie der kommunalen Jugendarbeit, junge Projekte anstoßen und den Aufbau einer systematisch aufgebauten und abgestimmten Jugendkulturarbeit als „kooperierenden Schwarm“ unterstützen können. Dabei soll auf die Belange und Ideen aktueller Generationen öffentlich aufmerksam gemacht und geeignete Strukturen zur Umsetzung von Ideen und Forderungen junger Menschen erarbeitet werden. Ferner sind Kommunen als Unterstützer von Jugendlichen von großer Wichtigkeit und können als Ermöglicher der Jugend, die Zukunftsfähigkeit der Kommunen sichern.

Ein jugendorientierter Kulturfonds ist mit Wirtschaftspartnern und Sponsoren zu erörtern.



Kulturelle Bildung in schulischen und außerschulischen Bildungskontexten

Herausforderungen:

Der Begriff „Kultur“ wird bei vielen Jugendlichen teilweise als wenig greifbar empfunden oder weckt falsche Assoziationen. Kulturelle (Bildungs-) Angebote wie Musikunterricht, Konzerte, Festivals, Kino, Lesen oder kreatives Schreiben werden gelegentlich nicht als Kulturformate wahrgenommen. Ein Großteil der Angebote für kulturelle Bildung im Oberen Mittelrheintal konzentriert sich auf die Städte Koblenz, Lahnstein und Bingen. In der ländlichen Region ist die Angebotslandschaft für kulturelle Bildung deutlich eingeschränkt.

Handlungsempfehlungen:

Eine gezielte Vermittlung der Werte von Kunst & Kultur sowie regionale Angebotsformate und historische Ressourcen von regionaler Kulturgeschichte ist in den Schulen zu stärken. Kooperationen zwischen Bildungseinrichtungen, Kulturinstitutionen und Künstler:innen sind vermehrt zu schaffen und flexibel zu gestalten, z.B. durch Beteiligung von Künstler:innen aus der freien Szene am Kunstunterricht sowie Schaffung von Orten (Nachmittagsangebot am Beispiel der Initiativen des bundesweiten „Frei-Day“), die frei bzw. freiwillig sind und von Jugendlichen selbst kulturell gestaltet werden können.

An den Schulen können außerdem neue Orte zur freien Nutzung für Schüler:innen geschaffen werden, um die Kreativität und Selbstentfaltung von Schüler:innen in einem sicheren Kontext zu unterstützen.

Teil 2 - Kulturstrategie

Handlungsfeld 3

Jugend, Nachwuchs, Zukunftsfähigkeit

„Ich wusste nicht, dass das, was ich in der Freizeit mache, auch Kultur ist. Danke, dass Ihr uns erklärt habt, was Kultur alles ist.“

Mitglied eines Jugendrates

Bestehende / potentielle Strukturen & Gruppen (kein Anspruch auf Vollständigkeit)

- Finanzierungen von Kleinprojekten im Bereich der Jugendkulturarbeit können bereits jetzt niederschwellig durch die bestehenden, regionalen Förderprogramme „Regionalbudget“ und „Ehrenamtliche Bürgerprojekte“ der LEADER LAG Welterbe Oberes Mittelrheintal (<https://www.welterbe-mittelrheintal.de/lag-wom/foerderung>) sowie durch die Kleinprojekte-Förderrichtlinie des Zweckverbands Welterbe (<https://www.welterbe-mittelrheintal.de/zweckverband-wom/foerdermoeglichkeiten/kleinprojekte>) Unterstützung erhalten.
- Förderprogramm „Coming Soon“ des Kultursommers Rheinland-Pfalz
- Changemanagement-Bericht zum Programm „Den Wandel gestalten - Visionen ermöglichen“⁹
- Programme wie „Schule der Zukunft“ (<https://schule-der-zukunft.rlp.de/de/startseite/>) und „Frei Day“ (<https://freiday.org/>)

Mögliche Mitstreiter:innen und „Kümmerer“

- Schulen
- Schüler:innen
- Jugendliche
- Junge Erwachsene
- Einrichtungen der kulturellen Jugendbildung (u.a. JuKuWe Koblenz, Jugend- und Kulturzentrum Lahnstein, Jugendkunstwerkstatt Bingen, Kulturwerkstatt Waldalgesheim e.V.)
- Jugendräte der Region (Filsen, Boppard, Bingen und Koblenz)
- Kommunale Jugendarbeit (Jugendpfleger, Jugendräume, etc.)
- Landesschülervertretung
- Landeselternbeirat
- FSJ Kultur/FSJ Ganztagschule
- Kultursommer Rheinland-Pfalz
- Kulturschaffende und Künstler:innen
- Vereine
- ansässige Wirtschaftsunternehmen
- Hochschule & Universität Koblenz und Technische Hochschule Bingen

Teil 2 - Kulturstrategie

Handlungsfeld 3

Jugend, Nachwuchs, Zukunftsfähigkeit

Konkretisierte Projektperspektiven

1. Interdisziplinären **Jugend-Kulturrat** als „kooperierenden Schwarm“ von Kulturschaffenden und Kulturanbietern sowie Jugend-, Eltern und Schulvertretungen schaffen. Dort ist näher zu erörtern, inwiefern es eine interkommunal arbeitende Stelle „Jugend und Kultur“ braucht oder wie bestehende Strukturen besser die Anliegen und Wünsche von Jugendlichen unterstützen können.

Zeitraumen

Meilenstein
Gründung eines Jugend-Kulturrates Oberes Mittelrheintal 2024

2. Kontinuierliche Beteiligungsformate für die Konzeption, Gestaltung und programmatische Umsetzung einer Dachmarke „Nachwuchs Kultur“ mit modellhaften Projekten wie der Etablierung eines **dezentralen Jugendfestivals** entlang des Rheins und den Höhen Gemeinden, bei denen Jugendliche das Programm für Jugendliche gestalten. Begleitet durch die Fachgruppe „Jugend, Nachwuchs und Zukunftsfähigkeit“. Die u liegenden Universitäten und Hochschulen können dabei zielführend eingebunden werden.

Projektperspektive
Entwicklungs einer Dachmarke „Nachwuchs Kultur“ ab 2024

Pilotierung eines Jugendtheaterfestivals

3. Einrichtung eines **Fonds** zusammen mit Wirtschaftspartnern und Schaffung einer **Kultur-Card** für Mitarbeiter:innen und deren Familien. Nach Beratung der Fachgruppe „Jugend, Nachwuchs und Zukunftsfähigkeit“ zusammen mit der IHK Koblenz

Projektperspektive
Kultur Fonds & Kultur Card
Zeitfestlegung nach Klärung mit Partnern

4. Schaffung eines regionalen Programms von **Kultur-Tandems** von erfahrenen Künstler:innen und Veranstalter:innen zusammen mit Jugendlichen und jungen Menschen, um fachliche Nachfolgen zu ermöglichen und zum intergenerationellen Austausch und zur gegenseitigen Bereicherung.

Projektperspektive
Kultur-Tandems ab 2025 im Rahmen Aller.Land, falls Förderung erfolgt

5. Modellhafte Erprobung **freier Kulturräume in Schulen** zur Nutzung in den Pausen und am Nachmittag mit offenen Angeboten zur kulturellen Bildung, die von den Schüler:innen selbst ausgesucht werden. Besondere Angebote der kulturellen Bildung durch Künstler:innen der freien Szene

Projektperspektive
Freie Orte & Räume in Schulen; Abstimmung zwischen Fachgruppe & Schule

⁹ Wolf, Birgit (2019): Evaluation des Forschungs- und Förderprogrammes „Den Wandel gestalten - Visionen ermöglichen“: <https://kultur-land.rlp.de/fileadmin/kulturland/Evaluationsbericht.pdf> (abgerufen am 19.04.2023)

„Man muss sich ehrlich fragen, für welche Menschengruppen wir Kultur machen und für welche nicht. Haben wir wirklich alle Gesellschaftsgruppen im Blick? Darüber müssen wir alle mehr nachdenken und einen gemeinsamen Diskurs anregen.“

Mitglied eines Kulturvereins

Während der Beteiligungsformate wurde immer wieder betont, dass vielen Menschen, die nicht unmittelbar in der Kulturbranche wirken, der Wert von Kunst und Kultur als Gestaltungsmittel von Gesellschaft nicht so präsent ist, wie es angebracht wäre. Dieses Phänomen ist jedoch nicht spezifisch für die Region Oberes Mitterheintal, sondern für ländliche Räume insgesamt eine Herausforderung.

Da sich dies auch auf Ebenen von Entscheider:innen in Kommunen und Politik wiederfindet, ist eine verstärkte Vermittlung der Möglichkeiten und Werte künstlerischer und kultureller Arbeit zu etablieren.

Innerhalb der Welterberegion selbst ist die kontinuierliche Arbeit an Identifikationsmerkmalen für ein engeres Wir-Gefühl bei Einheimischen bestehende und weiter auszubauende Aufgabe, bei der regional passgenaue Kulturprojekte einen wichtigen Beitrag leisten können. Daneben sind die Themen der vermehrten Beachtung von beteiligungsorientierten Kulturangeboten, die Inklusion und Teilhabe gezielt in den Fokus nehmen, von großer Bedeutung zur Weiterentwicklung der Region, um möglichst alle Gesellschaftsgruppen in den Blick zu nehmen. Die bestehende kulturelle Angebotslandschaft kann und sollte vermehrt darauf achten, der gesellschaftlichen Vielfalt inklusiv zu entsprechen und einem modernen Teilhabeauftrag gerecht zu werden. Hierfür bedarf es eines gemeinsamen Diskurses.

Ziel ist es, ein authentisches Bild von der Region für die Region aber auch für Gäste zu entwickeln, das durch kulturelle Vermittlung zur vollen Entfaltung kommen und Strahlkraft entwickeln kann. Es geht darum, Menschen zusammenzubringen, damit sie gemeinsam ihre Zukunft in die Hand nehmen, anpacken, Verantwortung übernehmen und kreative Ideen für ihr unmittelbares Lebensumfeld entwickeln.

Themen und Potentiale

Vermittlung von Begriff und Wert der Kultur der Region

Herausforderungen:

Die Schärfung des Begriffs „Kultur“ als integraler Bestandteil der Lebensweise und der Lebensqualität in der regionalen Bevölkerung, bei politischen Gremien, in der Bildung, sowie verstärkt bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen ist vermehrt anzugehen. Es bedarf gezielter Übersetzungsleistungen der Bedeutung von Kultur für unterschiedliche Zielgruppen; Beispiel Kultur als Standortfaktor ist im kommunalen Kontext verständlicher und wird als ansatzfähiger wahrgenommen.

Eine verstärkte finanzielle Wertschätzung von Kunst- und Kulturschaffenden als ausgebildete und professionelle Fachkräfte von Kulturarbeit ist zu gewährleisten. Kunst und Kultur sind Arbeit, für die es Qualifizierung braucht, die über Jahre erworben wird. Als Freizeitgestaltung durch Laienakteur:innen, sind Kunst- und Kulturformate als Ausdruck des persönlichen Engagements von besonderem Wert. Sie sind jedoch nicht alleine auf den Schultern des Ehrenamts zu tragen.

Handlungsempfehlungen:

Die Entwicklung eines regionalen Narrativs ist interdisziplinär mit Vertreter:innen aus der Kunst- und Kulturszene, Touristik, Wirtschaft, Politik und Jugend voranzutreiben. Die Intensivierung der Markenentwicklung zusammen mit den Profis der touristischen Strukturen und regionalen Medien ist potenzialreich. Kulturschaffende können einerseits wichtige Impulse und kreative Ideen für die Markenentwicklung einbringen. Andererseits sind sie als Vermittler:innen der Region durch passgenaue Kulturformate wertvolle Multiplikator:innen.

Zusätzlich braucht es vermehrt gezielte Unterstützung der Vermittler:innen. Das angedachte Qualifizierungsprogramm „Kultur- und Weinbotschafter Mittelrhein“ ist ein geeigneter und in anderen Regionen erprobter Ansatz zur Vermittlung der Region und seiner Identität. Dieses Programm hat bereits Anwärter:innen in der Bevölkerung.



Im Vergleich zu anderen verwandten Programmen in anderen Weinregionen, können gegenwärtige Kulturformen und -formate stärker ins Zentrum gerückt werden, um für ein jüngeres Publikum ebenfalls attraktiv zu sein und die Region als eine Region der Gegenwart und Zukunft zu präsentieren. Der Kulturrat kann hierfür wichtige Impulse zur Gestaltung des Vermittlungsprogramms bereitstellen und insgesamt bei Fragen der Kulturvermittlung und –auswahl beraten.

Identifikation mit dem Welterbe Oberes Mittelheintal

Herausforderungen:

Wünschenswert ist ein identitätsschaffendes „Wir-Gefühl“, ein gemeinsames geschichtliches und kulturelles Narrativ der Region - einschließlich der Betonung der Schönheit und Besonderheit der Region, mit Blick auf Ästhetik und historische Hintergründe.

Handlungsempfehlungen:

Eine stärkere Berücksichtigung der Wünsche und Bedürfnisse von Bürger:innen bei der Planung von Kulturformaten und –projekten, unter Beachtung der Diversität und Heterogenität der Zielgruppen, gilt als zielführend. Die lokale Bürger:innenbeteiligung ist daher sehr wichtig und ausbaufähig. Diese ist regelmäßig, niederschwellig, ehrlich und interessiert zu gestalten. Geeignete u.a. soziokulturelle Formate können hier mit Kulturanteil den Gemeinschaftssinn und das Ziehen an einem Strang stärken. Auch die mehrfach eingebrachte Idee einer Kultur-Card (von ansässigen Wirtschaftsunternehmen für Familien von Mitarbeiter:innen gesponsert, einlösbar bei allen beteiligten Kultureinrichtungen) erscheint als ein aussichtsreiches Mittel, um Kultur mehr im Leben der Bevölkerung sichtbar und durch wirtschaftliche Entlastung wahrnehmbar zu machen.

Formate, die an besonderen landschaftlichen und historischen Orten passgenau inszeniert werden, gelten als besonders geeignete identitätsstiftende Maßnahmen. Die kulturlandschaftlichen Alleinstellungsmerkmale der Region sind noch mehr zu nutzen und positiv herauszustellen. Kultur im Fluss kann als partizipativ erarbeitetes und weiterzuentwickelndes Rahmenprogramm und Regionalmarke die Stimme für die regionale Kulturszene und ihre Bedürfnisse bei der Programmplanung für die BUGA 2029 verstärken. Authentizität einer Region funktioniert über die regionalen Ressourcen und nur sehr bedingt über externe Darstellungen von authentischen Charakteristika und Charakteren. Die bestehenden nutzbaren Ressourcen sind frühzeitig aktiv anzusprechen und einzubeziehen, um gemeinsame Ansätze zu prüfen oder ggf. im jeweils sinnvollen Maße aufzubauen. Kultur im Fluss ist daher als Marke zu etablieren und als Regionalentwicklungsinstrument ideell, personell wie finanziell unterstützenswert.

In einigen Städten und Ortsgemeinden sind deutliche und wiedererkennbare Identifikationsstrukturen ausbaufähig. Im Hinblick auf die BUGA 2029 bedarf es der Unterstützung durch die Gartenschauplaner:innen, um während des BUGA-Jahres flächendeckend authentische Darstellungen der regionalen Mentalität und Lebensweise anbieten zu können. Hierfür kann ein begleitetes Coaching-Programm sinnvoll sein, bei dem in den Kommunen partizipativ die zentralen Identifikationsmerkmale herauszustellen sind, um ein entsprechendes Auftreten und passende Angebote zu erarbeiten. Ein solches Coaching-Programm ist mit den Mitgliedern des Zweckverbandes Welterbe gemeinsam anzuwerben und vor Ort umzusetzen. Soziokulturelle Formate und Methoden können hierfür in besonderem Maße als geeignet gelten.

Es braucht dabei keine zeitintensiven Prozesse, wohl aber aufmerksam-interessierte Anleiter:innen mit professionellem wie empathischem Hintergrund.

Teilhabe und Inklusion in der Welterbe-region

Herausforderungen:

Die Frage, für wen Kulturangebote im Oberen Mittelrheintal geschaffen werden und welche Personengruppen dabei womöglich nicht im Fokus stehen, ist offen. Es bedarf eines öffentlichen und inklusiven Diskurses mit umfangreicher Bürgerbeteiligung und der Berücksichtigung der besonderen Bedarfe von Menschengruppen, für die Teilhabe eine Herausforderung darstellt. Dabei sind soziale, kulturelle und sprachliche Barrieren genauso in den Fokus zu rücken wie Barrieren durch körperliche und geistige Beeinträchtigungen.

Handlungsempfehlungen:

Bürgerbeteiligungsprozesse sind systematisch inklusiv zu gestalten. In der kulturlandschaftlich anspruchsvollen Region bedarf es besonderer Lösungen der Barrierefreiheit an touristischen Orten und bei kulturellen Formaten. Die Diversität der gesellschaftlichen Struktur im Oberen Mittelrheintal ist durch gezielte, insbesondere soziokulturell angelegte Projekte für die Allgemeinheit gegenwärtig und für die Zielgruppen selbst gestaltbar zu machen. Dafür braucht es ergänzende soziokulturelle Angebote, die mit den bestehenden Initiativen und Strukturen von Vereinen, Behindertenwerkstätten und Kirchen mehr zusammenarbeiten und neue Ideen aus der Mitte der Gesellschaft heraus entwickeln.

Ferner braucht es neue, frische Formate, um zeitgemäß und zukunftsorientiert zu sein. Die Ausrichtung auf ein jüngeres Publikum steckt vergleichsweise in den Kinderschuhen. Auch werden mehr Formate für Familien benötigt, bei denen alle Generationen auf ihre Kosten kommen. In der Region verankerte Brauchtumsformate haben dabei ebenso Respekt und Raum verdient, da sie immer noch einen großen Teil der einheimischen Geschmäcker und Verankerungen repräsentieren. Cross-Over-Formate, also Mischformate mit ganz unterschiedlichen Zielgruppen und Ausrichtungen, können hierbei Brücken schlagen, so dass nicht zwingend mehr Angebote geschaffen werden müssen, sondern qualitativ hochwertige und zielgruppenorientierte Angebote. Der eigene Geschmack von Veranstalter:innen kann dabei auch schon mal in den Hintergrund rücken, um die Region inklusiv zu beleben.

Mehrfach wurde angeregt, ein Mittelrhein-Ticket für Familien mit Vergünstigungen für Kultureinrichtungen und -angebote in der Region zu entwickeln. Die Bevölkerung in der Region benötigt mehr Anreize für die private, sinnstiftende Persönlichkeitsentwicklung und kulturelle Bildung. Eine niederschwellige und kostensparende Nutzung der ÖPNV-Möglichkeiten ist dabei zu berücksichtigen. Auch die Fähren sind hier mit besonderem Fokus einzubinden.



Teil 2 - Kulturstrategie

Handlungsfeld 4

Identifikation & Teilhabe

“ Das Mittelrheintal ist eine der schönsten Regionen in Deutschland. Viele Einheimische sehen das gar nicht mehr. Das muss man ihnen immer wieder vor Augen führen und sie bei der Gestaltung ihrer Heimat einbeziehen. “

Eine Bürgerin

Bestehende / potentielle Strukturen & Gruppen (kein Anspruch auf Vollständigkeit)

- Angebotsprogramm der Welterbe Akademie der Tourismusgemeinschaft Welterbe Oberes Mittelrheintal
- Vorhaben Markenentwicklung „Mittelrhein“ der Romantischen Rhein Tourismus GmbH
- Vorhaben Markenentwicklung „Welterbe Oberes Mittelrheintal“ der Tourismusgemeinschaft Welterbe Oberes Mittelrheintal
- „Ich bin Welterbe“ Markenkampagne des Zweckverbandes Welterbe Oberes Mittelrheintal sowie weiterer Kampagnen und Wettbewerbsauslobungen zur Sichtbarmachung des außergewöhnlichen, universellen Wertes der UNESCO Welterberegion
- LAG Soziokultur mit Standort in Lahnstein als professionelle Beratungs- und Vernetzungsinstitutionen im soziokulturellen Fachfeld

Mögliche Mitstreiter:innen und „Kümmerer“

- Tourismusgemeinschaft Welterbe Oberes Mittelrheintal
- Romantischer Rhein Tourismus
- Zweckverband Welterbe Oberes Mittelrheintal
- Kommunen
- Kulturrat
- Lenkungsgruppe des Geschäftsfeldes „Kultur“ der Rheinland-Pfalz Touristik
- Künstler:innen & Kulturschaffende
- Sportvereine
- Heimatvereine
- Jugendräte & Jugendliche
- Familien
- Menschen mit Behinderung
- Geflüchtete
- Migrant:innen
- Senior:innen
- Winzerbetriebe und Gastronomie
- Stadtmarketing
- Bürger:innen
- GDKE
- BNE (Bildung für nachhaltige Entwicklung)

Teil 2 - Kulturstrategie

Handlungsfeld 4

Identifikation & Teilhabe

Konkretisierte Projektperspektiven

Zeitraumen

1. Interdisziplinäre Ausarbeitung eines **gemeinsamen Narrativs** und Weiterentwicklung der touristischen wie internen **Marke „Welterbe Oberes Mittelrheintal“** mit Berücksichtigung der Wünsche und Ansichten aus den Workshops mit Bürger:innen und Kommunen; als gelebter kleinster gemeinsamer Nenner und gleichzeitig strahlendes Aushängeschild zur höheren Attraktivität für Besucher:innen.

Projektperspektive
Ab 2025

2. Modernisierung des **Corporate Designs** für die Marke UNESCO Welterbe für die kommunalen Mitglieder und die Strukturen der Außenkommunikation wie Logos, Schilder, Slogans, Webseitenauftritte u.v.m.

Meilenstein:
2025

3. Etablierung von „Wein- und Kulturbotschafter“ als Vermittler der besonderen Identifikationsmerkmale der Welterberegion, der Kulturgeschichte, bestehenden kulturellen Angebote und der Charakteristika im regionalen Weinbau und in der Weinkultur.

Projektperspektive
2024/2025

Teil 2 - Kulturstrategie

Handlungsfeld 5

Ressourcen, Politik, Finanzen

„Ich möchte, dass meine Kinder gerne hier wohnen und vielleicht auch nach der Ausbildung oder dem Studium hier bleiben. Kultur ist dafür ein ganz wichtiger Faktor, um zu zeigen, wie schön es hier ist.“

Ein Bürgermeister

Während der Beteiligungsformate wurden auch die Unterstützungslandschaft für regionale Projekte und Akteur:innen der Freien Szene in den Blick genommen. Dabei wurden bestehende sowie ausbaufähige Möglichkeiten der finanziellen wie ideellen Förderung aufgezeigt und besprochen.

Themen und Potentiale

Regional nutzbare Förderinstrumente

Herausforderungen:

Auf Ebene der finanziellen Unterstützungsmöglichkeiten wurde die Herausforderung betont, dass Programme auf Landes- und Bundesebene Projekte fördern, die einen Mehrwert für Land bzw. Bund anstreben. Vorhaben, die explizit für die Region konzipiert sind, seien bei diesen Programmen nur bedingt förderbar bzw. sind modellhaft als Vorbild für vergleichbare Regionen anzulegen. Bestehende Förderprogramme auf regionaler Ebene sind aus Sicht der Beteiligten aufgrund von ausschließlich jährlichen Bewerbungsfristen nur bedingt für spontane Ideen und Anlässe nutzbar.

Auch die Eigenanteile sowie in Teilen aufwendigen Antrags- und Abrechnungsformalitäten, die bei großen wie kleinen Förderprogrammen zu finden sind, stellen für Akteur:innen der Freien Szene aber auch der Kommunen nicht selten große Hürden dar und verhindern teilweise aussichtsreiche Projektvorhaben.

Die Sponsoring-Landschaft ist indes im Zentrum des Welterbegebiets herausfordernd, da insbesondere im Tal nur wenige große Wirtschaftsbetriebe auf den begrenzten Flächen entlang der Rheinufer angesiedelt sind. Der Wettbewerb, die vorhandenen Wirtschaftsunternehmen als Sponsoren zu gewinnen, ist entsprechend groß.

Handlungsempfehlungen:

Die Ausgaben für Kultur müssen deutlich erhöht werden.

Verwaltung, Beratung, Förderungen und Gesetze sind entlang von Themenfeldern interdisziplinär zu gestalten. Kultur ist mit einem der Realität angelehnten weitem Begriff ein Querschnittsthema oder zumindest häufig ein Partnerthema bei der Weiterentwicklung eines Landes, das aus Regionen besteht.

Es werden niederschwelligere und ganzjährig abrufbare Förderinstrumente benötigt, um dem Grundcharakter von Kunst und Kultur, der wesentlich auf Spontanität und nicht planbarer Kreativität beruht, gerecht zu werden. Förderrichtlinien sollten daher in Abgleich mit den Bedürfnissen und enger entlang bestehender Lebens- und Arbeitsverhältnisse der Freien Szene und der Kommunen gestaltet werden. Die Ermöglichung von Kunst und Kultur sowie die Schaffung wahrnehmbarer Förderrichtlinien ist ministerialer Auftrag. Dabei müssten die Eigenanteile für Förderungen vermehrt durch Eigenleistung erbracht und anerkannt werden

Teil 2 - Kulturstrategie

Handlungsfeld 5

Ressourcen, Politik, Finanzen

können. Der Mehrwert, den Kulturprojekte und –veranstaltungen für das Obere Mittelrheintal als Region anstreben oder erbringen ist deutlicher als positives Kriterium anzuerkennen, insbesondere bei Landesprogrammen. Hierfür benötigt es auf der anderen Seite vermehrt Beratung der Akteur:innen und ein geschärftes Bewusstsein darüber, dass die eigene Kulturarbeit für die Region positive Veränderungspotenziale haben kann und sollte.

Um insbesondere die Gebiete im ländlichen Raum zu erreichen und entsprechende Fachkräfte dort zu verankern, könnten die Regionalmanager-Stellen für Kultur bei den LAGs der LEADER-Regionen angedockt werden. Diese verfügen bereits über Strukturen, Netzwerke, Fördertöpfe und Akzeptanz in den Kommunen.

Es braucht womöglich keine neue Initiative, um dies allein für den Kulturbereich auszubauen, sondern eher eine Kompetenzerweiterung der etablierten Regionalentwicklungsstrukturen mit dem Auftrag, Kunst und Kultur stärker in den Fokus zu nehmen. Die Synergien wären vielfältig!

Es wäre wünschenswert, dass die herausfordernde Situation der talbedingt begrenzten Wirtschaftsflächen und –unternehmenslandschaft bei Fördergebern mehr Berücksichtigung findet. Im Vergleich zu anderen ländlichen Regionen hat das Obere Mittelrheintal hier besonders anspruchsvolle Standortvoraussetzungen. Ein eigener regionaler Kultur-Fonds ist zusammen mit bestehenden Wirtschaftsunternehmen und auch Kleinbetrieben aus der Weinwirtschaft, Gastronomie und Hotellerie – auch mit Blick auf die BUGA 2029 und das Programm außerhalb der BUGA-Flächen – zu erörtern.



Bestehende / potentielle Strukturen & Ansätze *(kein Anspruch auf Vollständigkeit)*

- LEADER-Förderprogramme, „Ehrenamtliche Bürgerprojekte“, Regionalbudget sowie Möglichkeiten der Förderung von Großprojekten möglich (<https://www.welterbe-mittelrheintal.de/lag-wom/foerderung>), dadurch, dass Kultur als Fördergegenstand und -ziel in der Lokalen Integrierten Ländlichen Entwicklungsstrategie (LILE) in der neuen Förderphase mehr berücksichtigt wird (<https://www.welterbe-mittelrheintal.de/lag-wom/lokale-aktionsgruppe/lile>)
- Kleinprojekte-Förderrichtlinie (beim Zweckverband Welterbe) (Kultur als Fördergegenstand immer mehr berücksichtigt)
- Die hessischen Anteile der Region können Förderungen beim Kulturfonds Frankfurt RheinMain in Anspruch nehmen: <https://kulturfonds-frm.de/>
- Stiftungen, die regionale Projekte und Veranstaltungen vor allem im Rhein-Lahn-Kreis fördern – u.a. NASPA Stiftung (<https://www.naspa.de/de/home/ihre-naspa/naspa-stiftung.html>), G. und I. Leifheit Stiftung (<https://www.leifheit-stiftung-nassau.de/>) und Rheinland-Pfalz weit die LOTTO Stiftung RLP (<https://www.lotto-rlp.de/lotto-stiftung/stiftungsauftrag>)
- Regionaler Kulturpreis „LORE für die Welterberegion: <https://www.welterbe-mittelrheintal.de/zweckverband-wom/kunst-kultur/die-lore>
- Kulturpreis des Rheingau-Taunus-Kreises (https://www.kulturpreise.de/web/preise_info.php?preisd_id=1829)
- Der Kultursommer Rheinland-Pfalz ist das Hauptförderprogramm für Kulturveranstaltungen im Bundesland: <https://kultursommer.de/>

- Das Ministerium für Familien, Frauen, Kultur und Integration bietet für Kommunen weitere Kulturförderprogramme: <https://kulturland.rlp.de/de/kulturfoerdern/foerderprogramme/>
- Übersicht über bekannte Kulturfördermöglichkeiten für RLP, auf Bundes- und auf Landesebene bei der Kulturberatung des Kulturbüros RLP mit einer stets aktualisierten Liste der Förderoptionen auf Landes-, Bundes- und EU-Ebene: <https://kulturbuero-rlp.de/beratung/kulturberatung/>

Themen und Potentiale

Wertschätzung von Kunst und Kultur in Kommunen, Behörden und in der Politik

Herausforderungen:

Kunst und Kultur haben als professionelle Fachdisziplinen und Standortfaktoren nur bedingt den Stellenwert und die Wertschätzung, die es bedarf, um sie als Instrumente der Regionalentwicklung besser zur Entfaltung zu bringen. Insbesondere Vertretungen von Kommunen, Verwaltung und Politik fehlt mitunter das Bewusstsein darüber, welche gesellschaftlichen und sozialen Funktionen künstlerisches Wirken und kulturelles Arbeiten einnehmen kann.

Die Einstufung von Kultur als freiwillige Leistung der Kommunen erschwert die Etablierung angemessener Wertschätzung und die Unterstützung von Kulturarbeit in den Städte- und Gemeinderäten. Kommunale Haushaltsplanungen enthalten nur bedingt Budgets für Kultur oder dieses wird bei den Haushaltsplanprüfungen durch die Kontrollorgane des Landes nachrangig bewertet. Das Mandat zur Änderung der Haushaltsstrukturen ist Ländersache, sodass Kommunen sich nur bedingt handlungsfähig und zustän-

dig fühlen. Stadt- und gemeinderatsinterne Abwägungen zur Investition in Kunst und Kultur werden häufig wegen der Leistungsreglementierung verworfen und nicht ausreichend entlang des kommunalen Auftrags zur Daseinsvorsorge diskutiert.

Der Stoßrichtung von Kultur als freiwillige kommunale Leistung folgend, hat auch zum Ergebnis, dass es oft keine klaren Ansprechpartner:innen in den kommunalen Verwaltungen gibt, was zu unvollständiger Informationsübermittlung, Beratung und Unterstützung führt. Kommunale Mitarbeiter:innen haben teilweise große Bedarfe an Qualifizierung in den Bereichen Veranstaltungsmanagement und Öffentlichkeitsarbeit. Die gesetzlichen Anforderungen für Events (von der Planung und Budgetierung bis hin zu Aspekten wie Brandschutz, Sicherheit, Versicherung und Abrechnung) sind umfangreich und komplex. Zwischen kleinst- und mittelgroßen Veranstaltungen wird mit Blick auf die Veranstaltungsaufgaben insbesondere in den größeren Städten in der Region kaum verhältnismäßig abgewogen. Das Selbstverständnis und die Ermöglichungsphilosophie von Genehmigungsbehörden sind in den jeweiligen Gebietskörperschaften teilweise sehr unterschiedlich gestaltet. Was in einer Kommune genehmigt wird, ist in einer anderen nicht gestattet.

Handlungsempfehlungen:

Die Stärkung der Kultur in der öffentlichen und politischen Wahrnehmung als Wirtschafts- und Standortfaktor ist von großer Bedeutung. Es braucht geeignete Dialogformate zwischen Vertreter:innen der Kommunen und der Verwaltung, die erst noch entwickelt werden müssen. Einen ersten Aufschlag hat Kultur im Fluss in Form von durchmischten Workshops beigetragen. Diesen gilt es auch in Zukunft zu leisten und

die Kommunikation zwischen Basis und Entscheiderstrukturen zu gewährleisten und zu gestalten.

Es wird empfohlen, Kultur als Pflichtleistung für die Kommunen zu machen. Kommunalvertreter:innen benötigen einen institutionalisierten Landesauftrag, um einerseits die Investitionen in Kunst und Kultur in bestehenden, teilweise einseitig ausgerichteten Strukturen rechtfertigen zu können und um gleichzeitig die Vorwände von Nicht-Investitionen abzubauen.

Kunst und Kultur sind vermehrt als Standortfaktoren zu vermitteln. Insbesondere Formate der Bürger:innenbeteiligung können den Kommunen den Wert von Kultur näherbringen. Kommunen und Hauptamt sind mehr als Ermöglicher/„Enabler“ zu positionieren. Oft braucht es nicht primär finanzielle Ressourcen, sondern Zuspruch, Rückhalt und kleinere kommunale Unterstützungsleistungen, wie erschweringliche oder kostenfreie Nutzung von Räumen und Sälen oder die Hilfe durch den Bauhof. Dies würde nach Meinung der Beteiligten von *Kultur im Fluss* zu positiven und wichtigen Veränderungen führen.

Insgesamt wird der Ausbau kollegialer Strukturen und Ansprachen gewünscht. Es wird als sachorientiert und angemessen empfunden, zwischen Klein- und Großveranstaltungen die Auflagen entsprechend in Relation zu setzen. Ordnungsämter und andere zuständige Behörden benötigen ein angepasstes Rollenverständnis als Berater:innen für die formelle Machbarkeit von Veranstaltungen. Es bedarf klarer und transparenter Zuständigkeiten sowie feste Ansprechpartner:innen in den Kommunen, die bei kulturellen Fragen zuständig sind.

Eine regional ausgerichtete Kampagne zur Wahrnehmung von bestehenden Qualifizierungsprogrammen sowie die Erweiterung regional ausgerichteter Weiterbildungsprogramme (u.a. für Veranstaltungsmanagement, Öffentlichkeitsarbeit und Finanzplanung von Kulturformaten) kann für hauptamtliche Akteur:innen sowie Akteur:innen der Freien Szene von großem Nutzen sein.

Eine gegenseitige Bewerbung von Veranstaltungen zwischen den Kommunen ist potenzialreich und regionalorientiert und wird daher als zielführend erachtet. Die zentrale Vernetzungsstelle in Form des Kulturmanagements ist beim Zweckverband Welterbe dauerhaft zu verankern.

Bestehende / potentielle Strukturen & Ansätze *(kein Anspruch auf Vollständigkeit)*

- Zentralen Kontakt zu den Kommunen durch Verbandsversammlung des Zweckverbandes Welterbe (<https://www.welterbe-mittelrheintal.de/zweckverband-wom/verband>)
- Kommunenübergreifendes Kulturmanagement beim Zweckverband Welterbe als Verbindungsstelle von Freier Szene, Hauptamt und Kommunen (Verstetigung offen)
- Kulturrat des Welterbes Oberes Mittelrheintal – interdisziplinäres Fachgremium als Botschafter der Kultur (<https://www.welterbe-mittelrheintal.de/zweckverband-wom/kunst-kultur/der-kulturrat>)
- Sparten- und amtübergreifende Beteiligungsformate sind im Rahmen von *Kultur im Fluss* erprobt.
- Handreichungen über Kulturarbeit in ländlichen Räumen mit erprobten Best Practice Beispielen und generellen Empfehlungen zur Gestaltung hauptamtlicher Kulturarbeit durch das Programm TRAFO – Modelle für Kultur im Wandel (https://www.trafo-programm.de/3358_verffentlichungen)
- Künftige Finanzierung von Bausteinen von Kultur im Fluss durch das Bundesprogramm Aller.Land - zusammen gestalten. Strukturen stärken (<https://allerland-programm.de/>)



„Bestehende Kulturorte sollten von der Reglementierung befreit werden. Sie werden nicht nur Touristen, sondern auch Einheimische anlocken. Das würde auch die Schwellenangst herabsetzen.“

Eine Veranstalterin

Themen und Potentiale

Leerstand: Potenziale für die Kulturszene

Herausforderungen:

Künstler:innen im Oberen Mittelrheintal melden einen Mangel an frei nutzbaren und erschwinglichen Räumen für künstlerische Arbeiten und kulturelle Präsentationsformate an. Ateliers und Proberäume fehlen ebenso wie Orte für Ausstellungen, Veranstaltungen und zur menschlichen Begegnung. Die vorhandenen Orte, wie beispielsweise kommunale Orte und Räume, sind oft nicht erschwinglich oder zu sehr reglementiert für kreative Nutzungsideen oder langfristige Nutzungsbedarfe. Notwendige Veränderungen, um sie unterschiedlichen Veranstaltungen flexibler anpassen zu können oder sie als Arbeitsräume nutzen zu können, sind häufig nicht möglich.

Die Ortskerne drohen in ihrer Außenwirkung zu veröden und teilweise auch baulich zu verfallen. Für Lebensqualität und Tourismus erscheint dies bedrohlich. Einige attraktive und potenzialreiche historische Orte sind im Privatbesitz und für die Öffentlichkeit nur bedingt zugänglich. Für die Nutzung von beispielsweise Burgen für Kulturprojekte sind Freigaben mit organisatorischen Herausforderungen verbunden, in ihren Nutzungsmöglichkeiten stark reglementiert, im Aufbau herausfordernd und bei

Entlang des Oberen Mittelrheintals prägen neben historischen Architekturen auch Leerstände das Bild der Ortskerne. Wo deutschlandweit über Raummangel geklagt wird, stellen hier ehemalige Ladengeschäfte, Häuser und Wohntagen ein großes Potenzial für kreative Nutzungskonzepte zur Verfügung. Auch die Nutzung der dramatischen Kulturlandschaft an sich, der historischen Orte und der Natur, ist nur sehr bedingt als Pfund der Region im Bewusstsein der Veranstalter:innen, der Kommunen und der Leerstandsbesitzer:innen.

In anderen ländlichen Regionen sind bereits zahlreiche Pilotierungen erfolgt, von denen auch im Oberen Mittelrheintal gelernt werden kann. Auch die Menge an Fachpublikationen zu Planungs- und Umsetzungsstrategien ist groß und kann für neue Konzepte als Grundlagen dienen.¹⁰ Kreative Umnutzungskonzepte gelten dabei als besonders gewinnbringend und wirken auf Ortskerne belebend. Künstler:innen, Galerist:innen und Projekte mit soziokulturellem Ansatz können hierbei ein großes Maß an Kreativität und Fachlichkeit einbringen und dadurch auch den Wert von kultureller Arbeit in die alltägliche Lebenswelt der Bewohner:innen und Kommunen einbringen. Erste Pilotprojekte sind bereits im Oberen Mittelrheintal in St. Goar, Dörscheid, Boppard und Bacharach erprobt worden. Eine Intensivierung dieses Programmansatzes kann als potenziell ausreichend ausgewiesen werden.

¹⁰ Siehe bspw. dazu: Harald Spehl (Hrsg.) (2011): Leerstand von Wohngebäuden in ländlichen Räumen. Beispiele ausgewählter Gemeinden der Länder Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland (E-Paper der AKADEMIE FÜR RAUMFORSCHUNG UND LANDESPLANUNG (ARL), Nr. 12): https://www.arl-net.de/system/files/media-shop/pdf/e-paper_der_arl_nr12.pdf (abgerufen am 14.04.2023)

Anmietung mit hohen Kosten verbunden. Die Burgruinen und historischen Gärten, die in Verantwortung der Kommunen gepflegt werden und der Öffentlichkeit zugänglich sind, werden nur bedingt für Veranstaltungen genutzt, obwohl das Potenzial einzigartiger Wirkungen auf das Publikum deutlich vorliegt.

Handlungsempfehlungen:

Die faszinierende Kulturlandschaft mit unzähligen historischen und teilweise vergessenen Orten ist das Pfund der Region. Die Nutzung dieser Orte für kulturelle Veranstaltungen wird sowohl die Attraktivität der Veranstaltungen als auch der Orte selbst steigern. Dies ist im Bewusstsein der Kommunen, Touristik und der Veranstalter:innen zu halten und als einzigartiges Potenzial der Region nach außen zu kommunizieren. Auch Orte in der Natur, beispielsweise der Wald oder besondere Aussichtspunkte, sind künftig künstlerisch vermehrt zu bespielen und mit touristischen Reiseanlässen, wie dem Wandern und dem Entdecken der Rheinlandschaft, zu kombinieren.

Das Paradox der ungenutzten Leerstände einerseits und der fehlenden Kulturorte andererseits kann durch ein Neudenken, also einer Umnutzung der leeren Ladenlokale und Gastronomie in kulturelle Orte der Begegnung, aufgelöst werden. Für die Belebung der Ortskerne und zur Schaffung von lebenswerten Heimatorten braucht es Initiativen zum Umgang mit bestehenden Herausforderungen der Leerstandssituationen in den Städten und Gemeinden. Kunst- und Kulturschaffende können Kommunen mit ihrem Wissen und ihrer Kreativität dabei unterstützen, Leerstände sinnvoll und attraktiv umzuwidmen und sie mit Leben zu füllen. Hierfür braucht es Informationen über und eine faktische Erhebung von Leer-

ständen, nicht genutzten Flächen und Orten, die für die Kulturszene zugänglich gemacht werden können, siehe etwa das Beispiel der LeerGut-Agenten in Thüringen¹¹, als auch das Interesse daran, durch Kunst und Kultur etwas zu bewegen. Den Kommunen und ihren Mitarbeiter:innen kommt dabei eine besondere Bedeutung zu. Sie sind Lokalexpert:innen und verfügen meist über ein großes Wissen über Orte, Leerstände und Flächen, die nicht genutzt werden und die Potenziale und Nöte haben, weiterentwickelt zu werden. Für den Aufbau eines Leerstandskatasters braucht es in jeder Kommune eine:n Ansprechpartner:in für die Bestandsaufnahme, Veränderungen und Missstände der Orte und Räume. Sie verfügen i.d.R. über die zentralen, auch informellen Kommunikationskanäle, um Informationen zu Gegebenheiten, Besitzer:innen und mehr sammeln und bei Anfrage zur Verfügung stellen zu können.

Vorhandene Orte, die für neue Nutzungskonzepte zu Verfügung stehen, sind als Datenbank mit Orten und Veranstalter:innen aufzubereiten und zugänglich zu machen. So können Räumlichkeiten neben Veranstaltungen und Ausstellungen auch zu langfristigen Ateliers oder Arbeitsorten für „Artist in Residence-Projekte“ (um)genutzt werden; als flexible Räume für Ausstellungen, Kleinveranstaltungen, zum Austausch und für soziokulturelle Projekte sowie als Mischläden für regionale Produkte, Veranstaltungen und Ausstellungen. Die Chancen, das ästhetische Auftretens der öffentlichen Räume in der Region zu steigern, ist groß.



¹¹ <https://leergut-agenten.de/news>

Dritte Orte

Herausforderungen:

Ob in Leerständen oder auch neuen Gebäuden und Flächen – es werden Orte und Räume für Begegnungen und informellen Austausch benötigt. Szene-Treffs und Orte, an denen Kreativität und Kultur explizit erwünscht sind und entstehen dürfen. Räume in denen verschiedene Interessensgruppen und Kreative über gemeinsame Herausforderungen und Ziele in den Austausch kommen und an Lösungen und Projektideen zusammenarbeiten. Zunehmend verschwinden auch die altbekannten Kneipentheken, die sich insbesondere ältere Einheimische zurückwünschen, um sich dort zu treffen und zusammen Zeit zu verbringen. Niederschwellige und freie Orte der Zusammenkunft dienen auch dem Entgegenwirken von Vereinzelung und Einsamkeit.

Handlungsempfehlungen:

Sinnvoll wäre es Räume zu schaffen, „die nicht fertig werden“, die gestaltet werden und sich weiterentwickeln dürfen, so dass junge und neue Projekte Platz finden. Mitbürger:innen der einheimischen Bevölkerung sowie Kunst- und Kulturschaffende brauchen Orte der sozialen Begegnung und des kreativen Austauschs. Als „Dritte Orte“ übernehmen sie die Funktion als kulturelle Stätten des Austausches, Diskurses und der Informationsvermittlung. Die Etablierung von „Dritten Orten“ (siehe Programm „Dritte Orte“ NRW²²), in denen neue und innovative Formate/Ideen entwickelt werden, die als Zukunftslabore dienen und die neue Kulturformate als Testballon ausprobieren, ist zu forcieren. Neue Cafés und Kneipen können als Mischorte viele Bedürfnisse ganz unterschiedlicher Zielgruppen stillen. Künstlertreffs sind wichtig, um die Szene als solche zu bündeln und binden.

Bestehende / potentielle Strukturen & Ansätze (kein Anspruch auf Vollständigkeit)

- Vereinzelt Erfassung des Leerstandes innerhalb der Kommunen vorhanden oder bereits vorgesehen
- Erste Testballons von „Galerien auf Zeit“ in Bacharach, Boppard, St. Goar, Dörscheid durch das Programm LandKULTUR (Förderung 2018 – 2021)
- Bundesweite Modellprojekte in anderen ländlichen Räumen an denen man lernen kann
- Erfahrungswerte aus der Nachbarschaft, z.B. Kunstpavillon Burgbrohl für partizipative Kunstprojekte von Künstler:innen zusammen mit der Bevölkerung vor Ort: <https://www.kunstpavillonburgbrohl.de/>
- NRW Förderprogramm „Dritte Orte“ als Best Practice Beispiel <https://mkw.nrw/kultur/foerderungen/dritte-orte>
- Programm „FreiRäume“ in Baden-Württemberg: <https://mwk.baden-wuerttemberg.de/de/service/presse/pressemitteilung/pid/dritte-ausschreibungsrunde-foerderprogramm-freiraeume-neuer-raum-fuer-kultur-statt-leerstand>
- Beispiel Leerstand als Reallabore, Vergabe durch Raum-Stipendium in Borken: <https://www.freiraumstation.de/>

Mögliche Partner und Verantwortliche Orte & Räume

- Kulturrat Welterbe Oberes Mitterheintal
- Universität und Hochschule Koblenz
- Kunst- und Künstlervereine der Region
- Künstler:innen
- Kulturschaffende
- Immobilienbesitzer
- Kommunen
- Land RLP
- Welterbegärten
- GDKE
- IHK Koblenz

²² <https://www.mkw.nrw/kultur/foerderungen/dritte-orte>

Teil 2 - Kulturstrategie

Handlungsfeld 6

Orte und Räume

Konkretisierte Projektperspektiven

1. Anregung eines Diskurses über **moderne Kunst und Kultur an historischen und denkmalgeschützten Orten** im Oberen Mittelrheintal in Form einer **Fachveranstaltung** oder einer Reihe von Fachveranstaltungen mit Fachvorträgen von Burgenverwaltungen, Denkmalschutz, Künstler:innen, Kulturschaffenden, Veranstalter:innen, Touristik, Welterbegärten und Planer:innen der BUGA 2029.

2. Erhebung der Leerstände in den Kommunen und Erstellung eines Leerstands- und Raumkatasters als zentrale Erhebung der Situation in den einzelnen Kommunen.

3. „**Kulturraum statt Leerstand**“ (Arbeitstitel) Ausgewählte Leerstände variabel ausstatten und bespielen, den öffentlichen Raum einbeziehen (Vernissage auf dem Marktplatz und der Straße). Einbeziehung von Bürger:innen bei künstlerischen Projekten (ähnlich dem Modell des Kunstpavillons Burgbrohl) Bürgerbeteiligung und soziokulturelle Projekte konzipieren und durchführen.

4. **Dritte Orte** als Zukunftslabore und kulturelle Begegnungsstätten aufbauen.

Zeitraumen

**Meilenstein
2024**

Projektperspektive
Anfang 2024 Abfrage bei den Kommunen zum Zustand der Registrierung von Leerständen

Projektperspektive

Projektperspektive

„Die Touristen von heute wollen nicht was vorgesetzt kriegen. Sie wollen an den Orten, die die Region besonders machen, die Kultur der Region kennenlernen.“

Ein Vertreter des Tourismus & Marketings

Teil 2 - Kulturstrategie

Handlungsfeld 7

Kulturformate

„Viele Menschen werden von dem bestehenden Programm nicht abgeholt. Deshalb braucht es neue Formate bzw. sollten vorhandene Formate Schule machen und weitergedacht werden.“

Ein Veranstalter

Die großen Städte Koblenz, Bingen und Rudesheim umrahmen die Region und bieten ein vielfältiges Kulturprogramm an. Aber auch im ländlichen Zentrum des Oberen Mittelrheintals finden sich größere Kulturveranstaltungen, wie das Musikfestival Lahneck live, das Lichtkunstfestival rheinleuchten, das Kunstfestival Forestival, das Mittelrhein Musikfestival oder das Theaterfestival „An den Ufern der Poesie“ sowie zahlreiche kleinere Veranstaltungen der freien Szene oder der Kommunen. Veranstaltungen auf der Loreley Freilichtbühne ziehen in Teilen immer noch tausende Besucher:innen an, wenn auch nicht mehr in der Frequenz und Taktung wie vor dreißig Jahren. Diese Veranstaltungen zeigen die breite Palette kultureller Formate in der Region und sind damit auch ein wichtiger Attraktor für Tourist:innen und Einheimische. In der Welterberegion bewegen sich zudem die Kulturangebote zwischen Moderne und Tradition, wobei traditionelle Formen von Kulturangeboten sowie die Brauchtumpflege tendenziell eine stärkere Bedeutung haben.

Während der Beteiligungsformate sind sehr unterschiedliche Einschätzungen zu den verschiedenen Kulturformaten zusammengekommen. Einerseits wird dafür plädiert, dass große Leuchtturmprojekte, wie dezentrale Festivals oder Veranstaltungen mit berühmten Künstler:innen, die Region voranbringen können. Andererseits ist man sich darin weitestgehend einig, dass kleine, beteiligungsorientierte Formate und Veranstaltungen besonders regional zielführend sind, die passgenau lokale Bezüge aufgreifen, für die Region am repräsentativsten und mit der begrenzten Man-Power in der Region auch umsetzbar sind.

Themen und Potentiale

Kultur- und Veranstaltungsformate, die die Heterogenität der Bevölkerung und der Interessen von Gästen widerspiegeln

Herausforderungen:

Es bedarf mehr Kulturveranstaltungen mit erhöhter Strahlkraft nach innen und außen. Es fehlen Angebote, die die Diversität der Bevölkerung der Region mitbeachten und aktiv aufgreifen, sowie Formate, die nach innen strahlen, Einheimische mitnehmen und die Kultur der Region widerspiegeln. Auch für die Gewinnung von Gästen und externem Publikum kann Regionalkultur attraktiver aufbereitet werden. Vor allem während des BUGA-Jahres 2029 braucht es Formate, die dem Obere Mittelrheintal mit modernen, innovativen Elementen zeitgemäßen und authentischen Charakter verleihen.



Es gibt zu wenige Veranstaltungsreihen bzw. Misch-Formate, die die Vielzahl der künstlerischen Ausdrucksformen darstellen. Teilweise fehlt im Tal die Kenntnis von kulturellen Formatmöglichkeiten und Erfahrungen mit solchen aus anderen Bundesländern sowie aus internationalem Kontext.

Handlungsempfehlungen:

Die Herausarbeitung und Stärkung von Regionalkultur und die zeitgemäße Einbettung von modernen Kunstformen sind vermehrt zusammenzudenken und in neuen Formaten umzusetzen. Dabei geht es darum, das kulturelle Erbe der Region zu bewahren, zu inszenieren und weiterzuentwickeln und gleichzeitig neue, innovative Kulturformate auszuprobieren und aufzubauen. Cross-Over-Formate, also die Kombination unterschiedlicher künstlerischer Genres, stellen hierfür besondere Potenziale bereit, um das Spannungsverhältnis zwischen Brauchtum und modernen Kunstformen produktiv und interessant zu nutzen und miteinander zu versöhnen. Cross-Over-Formate vermögen unterschiedliche Zielgruppen gleichzeitig anzusprechen und gezielt mehrgenerationell zu adressieren. Bei Cross-Over-Formaten stehen Überraschungsmomente stilistisch im Fokus. Das Lichtkunstfestival rheinleuchten, als dezentral angelegtes Festival, könnte entlang dieser Impulse künftig weiterentwickelt werden und Modellfunktion annehmen.

Kulinarik und Wein, Wandern und Natur sind die größten Pfunde der Region. Kombiniert man gezielt kulturelle mit kulinarischen aber auch mit sportlichen oder ökologischen Formaten, können sich die Bereiche wechselseitig in ihrer Strahlkraft erhöhen. Im Oberen Mittelrheintal gibt es bereits einige Angebote, die dieses große Potenzial aufgreifen. Die Möglichkeiten ein solches Angebot auszubauen sind vielversprechend.

Bewohner:innen der Region sind vermehrt mit ihren Wünschen und Bedürfnissen bei der Konzeption und Durchführung von Kulturformaten einzubeziehen. Dafür braucht es neue beteiligungsorientierte Kulturformate bzw. sind bestehende funktionierende Kulturformate zu stärken und auszubauen. Insbesondere Formate für Familien sind stärker auszubauen. Es ist ratsam vermehrt Publikumserhebungen durchzuführen und entsprechende Erkenntnisse bei der Kulturarbeit zu berücksichtigen.

Die Zielgruppen von Kulturveranstaltungen müssen besser in den Blick genommen und beachtet werden. Ein Großteil der Tourist:innen ist für einen Tagesausflug im Oberen Mitterheintal und steht für Abendveranstaltungen nicht zur Verfügung. Kulturelle Tagesprogramme können daher zielführender sein als Abendveranstaltungen. Sporttreibende Gäste sind für ausgedehnte Kulturangebote nur sehr bedingt zu gewinnen, sie sind vor allem auf den Wegen zu erreichen, auf denen sie Sport treiben. Kleinst- und örtlich-variable Formate mit ganz neuen, kleinen aber authentischen Ideen könnten hier kulturelle Blitzlichter in der Region werden. Generell sind Veranstaltungen bei denen das Publikum schweigend und stillsitzend Darbietungen folgt, eher rückläufig. Das Einbeziehen von Bürger:innen und Publikum bei interaktiven Kulturformaten und auch bereits bei deren Entwicklung gilt als zeitgemäß und bedeutsam.

Kulturveranstaltungen können im Oberen Mittelrheintal außerdem vermehrt als Veranstaltungen mit inhaltlicher und sozialer Funktion ausgebaut werden und nicht primär mit Event-Charakter. In qualitativ hochwertigen und gleichzeitig niederschweligen, z.B. auch soziokulturellen Formaten, können Räume für neue, zukunftsweisende Gesprächsinhalte in der Region angeregt werden. Kulturveranstaltungen gehen in ihren Möglichkeiten weit über Unterhal-

tungsfunktionen hinaus. Sie können eine gemeinsame Visionssuche und gegenseitiges Lernen und Unterstützen anregen und habituell kultivieren. Dritte Orte als Zukunftslabor und kulturelle Begegnungsstätte wären hierfür geeignete Räume für Kunstschaffende und Bürger:innen.

Insgesamt sind mehr Kooperationen und Zusammenbringung von Veranstaltungen empfehlenswert. Einzelinitiativen haben gebündelt als Veranstaltungsreihen größeres Potenzial wahrgenommen zu werden. Durch den Aufbau von themenbezogenen Reihen können Ressourcen gebündelt und einzelne Veranstaltungen attraktiver gemacht werden. Damit die Akteur:innen aus der Region mehr Kenntnisse von erfolgreichen und inspirierenden Projekten in anderen Bundesländern und auch Ländern erlangen, sind entsprechende Reisen, z.B. durch einen Kultur-Bus anzubieten.

Professionelles Veranstaltungsmanagement

Herausforderungen:

Bei einem gewissen Anteil der Summe aller bestehenden Veranstaltungsformate im Oberen Mittelrheintal sind die Potenziale der Qualitätssteigerung sehr groß. Gründe dafür sind u.a., dass Veranstaltungen von Ehrenamtlichen oder auch kommunalen Arbeitskräften organisiert werden, denen die entsprechende Qualifizierung für ein professionelles Veranstaltungsmanagement fehlt. Die Vorteile, sich diese anzueignen und die eigenen Ansprüche an Qualität zu steigern, müssten besser und argumentativ kommuniziert werden. Vorschläge zur Steigerung von Qualität werden nicht immer konstruktiv

aufgenommen und in Erwägung gezogen, was Entwicklungen nur bedingt vorantreibt.

Teilweise sind die bestehenden Qualifizierungsmöglichkeiten in der Region gar nicht bekannt, wie beispielsweise die Kulturbberatung oder das Weiterbildungsprogramm „Kultur und Management“ des Kulturbüros Rheinland-Pfalz. In Teilen sind die Programme für Einzelne, insb. aus der Freien Szene, auch nur bedingt erschwinglich. In den Kommunen sind Qualifizierungen teilweise aus Zeit- oder Kostengründen nicht leistbar. Hierfür fehlen finanzielle Hilfen für Veranstaltungs- und Kulturmanagementprogramme. Teilweise fehlt auch das Bewusstsein für die Einschätzung der eigenen Möglichkeiten und Grenzen. Das Niveau fachlicher Qualifizierung im Segment des Veranstaltungsmanagements ist in der Region zu heben. Es braucht mehr Hilfestellungen zum Aufbau von Basis- bis hin zum Expertenwissen.

Handlungsempfehlungen:

Eine verstärkte Zusammenarbeit der Kommunen und professionellen Veranstalter:innen kann fehlende Qualifizierung auffangen. So kann beispielsweise das Schaffen von Veranstaltungsreihen zu einer Bündelung von Ressourcen und Wissen führen. Voraussetzung dafür ist die grundsätzliche Vermittlung zeitgemäßer Ansprüche an Veranstaltungsmanagement. Dafür bedarf es einer stetigen Zusammenarbeit von Politik, Kommunen, Tourismus und Kulturschaffenden. Kulturpolitisch ist dafür Sorge zu tragen, dass, „die richtige Balance zwischen den Spannungsfeldern von Zentralität und Dezentralität, Tradition und Moderne, Breiten- und Hochkultur, Konkurrenz und Kooperation zu finden ist“¹³. Für eine stärkere

13 Patrick S. Föhl & Norbert Sievers (2015), Kulturentwicklungskonzeption für die Modellregion Kyffhäuserkreis und Landkreis Nordhausen : https://www.kulturkonzept-kyf-ndh.de/fileadmin/user_upload/kyf-ndh/Abschlussbericht_KEK_Modellregion_KYF_NDH_final.pdf

Teil 2 - Kulturstrategie

Handlungsfeld 7

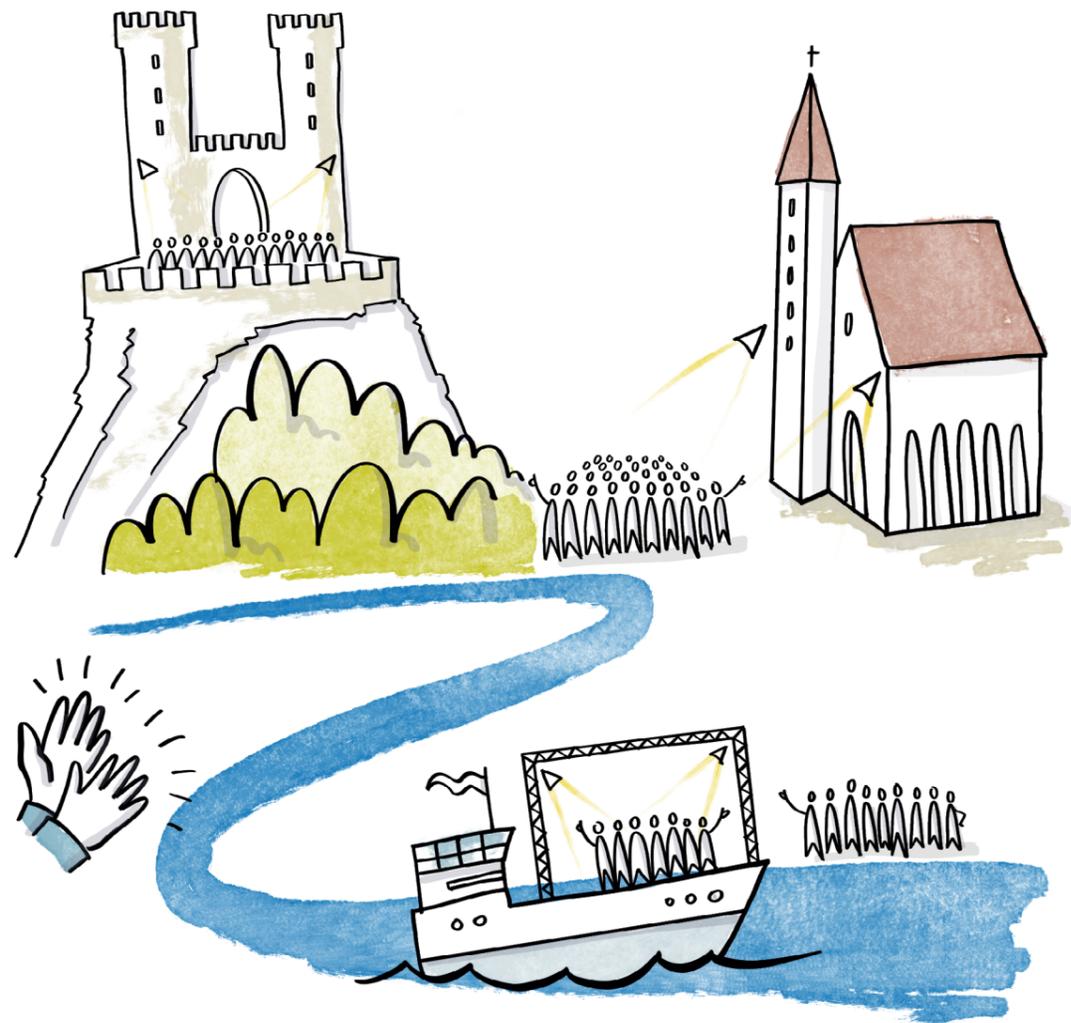
Kulturformate

Konzentration auf Kulturformate, die die Gäste aktiv einbeziehen, kann ein regelmäßiger Fachaustausch fruchtbar sein.

Die vorhandenen Weiterbildungs- und Qualifizierungsangebote müssen mehr publik gemacht werden. Finanzhilfen/Finanzierungsprogramme zur Wahrnehmung dieser Angebote sind wünschenswert und besser zu kommunizieren oder auszubauen. Bei allem Bedarf an Management-Qualifikationen bedarf es vor allem eine deutlichere und verständliche Vermittlung des Wertes kultureller und künstlerischer Arbeit.

Für Veranstalter:innen sind Checklisten und Guidelines zum Themenfeld Veranstaltungsmanagement zu entwickeln und zur Verfügung zu stellen.

Auch Vorlagen für Verträge, Kooperationen usw. können dienlich sein. Veranstalter:innen benötigen für ihre Weiterbildung Unterstützung. Diese können dann auch künftig als professionelle Kümmerer und Multiplikator:innen von Qualitätsanspruch wirken.



Teil 2 - Kulturstrategie

Handlungsfeld 7

Kulturformate

Bestehende / potentielle Strukturen & Ansätze *(kein Anspruch auf Vollständigkeit)*

- Veranstaltungen und Festivals werden mit einem modernen und teilweise experimentellen Angebot im Oberen Mittelrheintal veranstaltet. Eine kleine Auswahl bilden Lahneck live (<https://www.lahneck-live.de/>), das Lichtkunstfestival rheinleuchten (<https://www.welterbe-mittelrheintal.de/rheinleuchten>), das Kunstfestival Forestival (<https://festival.de/>), das Mittelrhein Musikfestival (<https://www.mittelrhein-musik.de/>) oder das Theaterfestival An den Ufern der Poesie (<https://www.mittelrheinfestival-poesie.com/>)
- Kulturberatung Rheinland-Pfalz im Kulturbüro Lahnstein <https://kulturbuero-rlp.de/qualifizierung/kulturmanagement/#> und im südlichen Teil von Rheinland-Pfalz: <https://kulturnetz-pfalz.de/>
- Weiterbildungsprogramm „Kultur- & Management“, angesiedelt beim Kulturbüro Rheinland-Pfalz als Qualifizierungs- und Weiterbildungsangebot: <https://kulturbuero-rlp.de/qualifizierung/kulturmanagement/> bzw. <https://kulturseminare.de/>
- Diverse Qualifizierungsprogramme durch unterschiedliche Anbieter wie z.B. IHK, Kulturmanagement-Anbietern und mehr. Suchmaschinen von Kursfinder <https://www.kursfinder.de/> oder der Agentur für Arbeit <https://web.arbeitsagentur.de/weiterbildungssuche/> können bei der Suche Hilfestellung geben

- Aufgabenprofile von professionellen „Regionalmanager:innen Kultur“ sind differenziert im Rahmen von TRAFÖ – Modelle im Wandel in den Blick genommen und wichtige Erkenntnisse und Empfehlungen in der Broschüre „Kulturarbeit in ländlichen Räumen. Handreichung zu einem neuen Aufgabenprofil“ (2021) zusammengetragen worden: https://www.trafo-programm.de/2416_regionen/880_schwabisch-alb/1466_projekt/3169_handreichung

Mögliche Partner und Verantwortliche Kulturformate

- Veranstalter:innen aus der Region
- MFFKI
- MWVLW
- Kulturbüro Rheinland-Pfalz
- Kulturnetz Pfalz
- Akteur:innen aus Sport, Nachhaltigkeit, Kulinarik, Tourismus, Wirtschaft
- Winzerbetriebe
- Gastronomen
- Hoteliers
- Bürger:innen
- Künstler:innen
- Kulturschaffende
- Kommunen
- Touristik

„Lieber weniger Veranstaltungen aber dafür qualitativ hochwertig.“

Ein Vertreter eines Kulturvereins

Teil 2 - Kulturstrategie

Handlungsfeld 7

Kulturformate

Konkretisierte Projektperspektiven

1. Das Lichtkunstfestival **rheinleuchten** weiterentwickeln: Beratendes Konsortium aufbauen. Das Konzept für teilnehmende Ortschaften anpassen, Qualitätssicherung einführen und zu Weiterqualifizierungen im Bereich Veranstaltungsmanagement anregen, insbesondere in den Kommunen..

2. Hilfestellung für Veranstalter:innen in Form eines schriftlichen **Veranstalter Guide** mit Best-Practice-Checkliste und Tipps (von Veranstalter:innen für Veranstalter:innen)

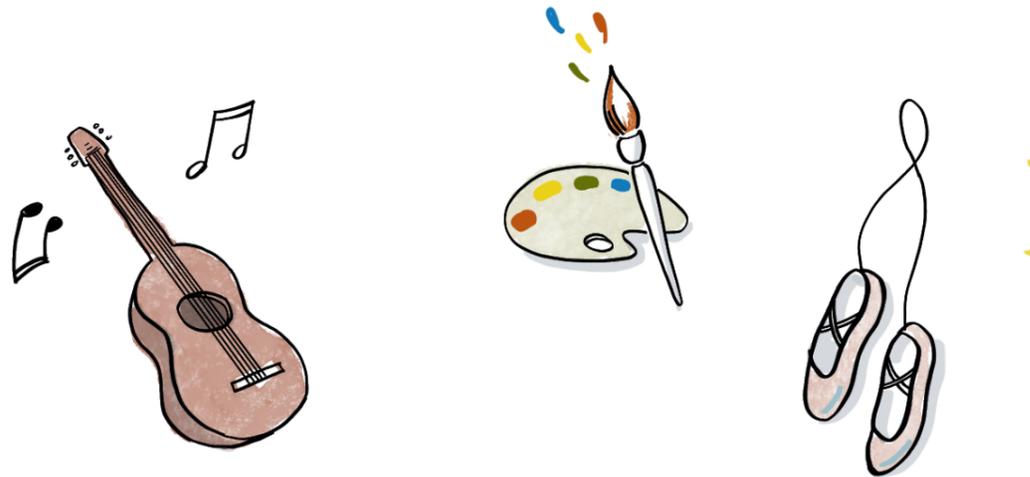
3. Konzeption eines regionalausgerichteten **Qualifizierungsprogramms** „Basis Veranstaltungs- und Kulturmanagement“ für die freie Szene, das kommunale Hauptamt und die Touristik speziell in der Region

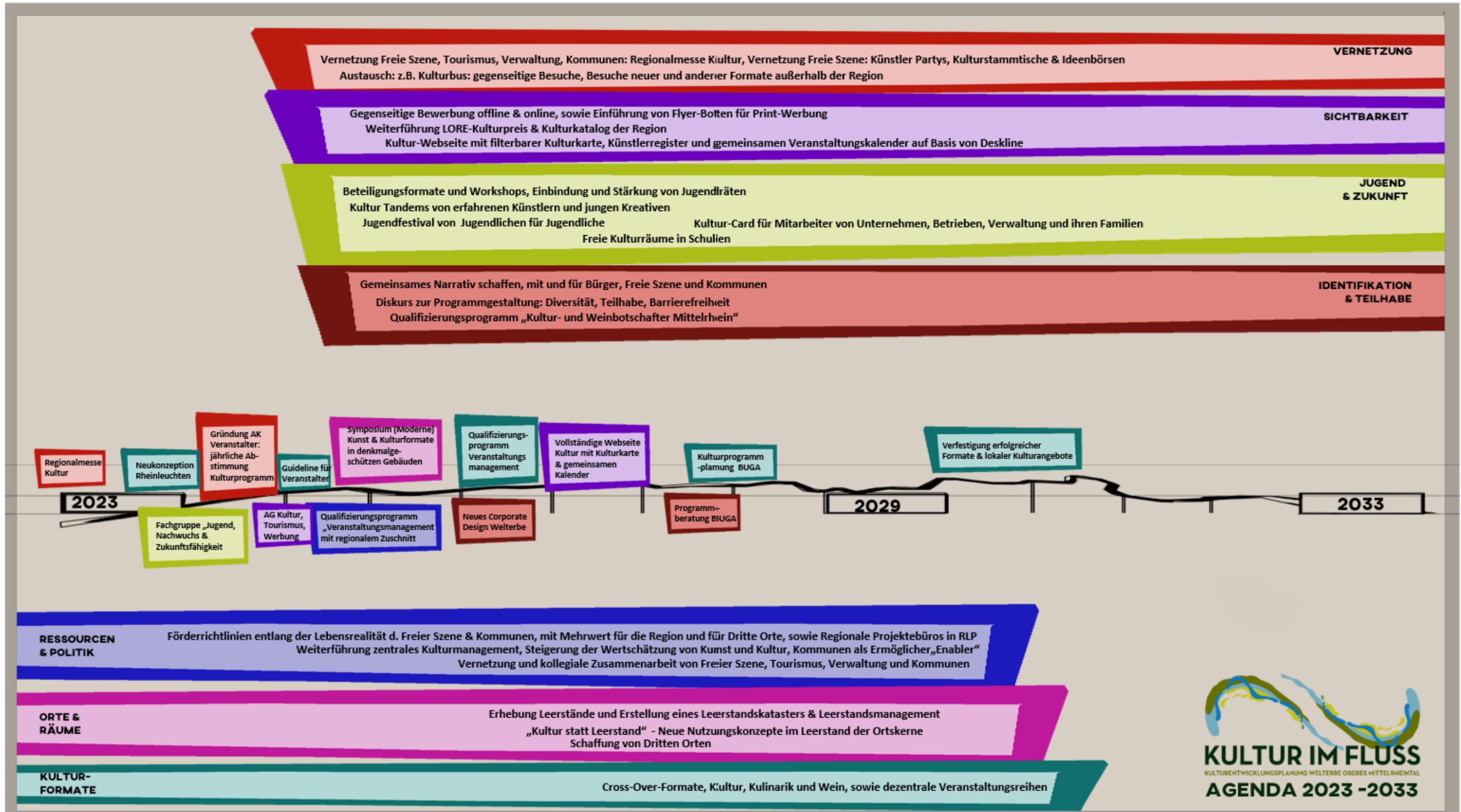
Zeitraumen

Meilenstein
Neukonzipierung
rheinleuchten nach
dem Cross-Over-
Prinzip 2024 und
perspektivisch
Neuaufgabe der
Veranstaltung

Meilenstein
Guideline für
Veranstalter
2024

Projektperspektive:
Qualifizierungs-
programm „Basis
Veranstaltungs- und
Kulturmanagement“
2024/2025





Kultur im Fluss ist als ein ergänzendes Instrument der Regionalentwicklung zu verstehen, das sich mit den bestehenden Regionalentwicklungsinstrumenten u.a. der Lokalen Integrierten Ländlichen Entwicklungsstrategie (LILE), der LAG Welterbe Oberes Mitterheintal, der Tourismusstrategie Romantischer Rhein sowie dem Managementplan für das UNESCO Welterbe Oberes Mitterheintal verzahnt. Das Leitbild des Managementplans „Vernetzen – Verantworten – Verbinden“ stellt dabei sowohl gemeinsamen Arbeitsauftrag wie Arbeitsphilosophie dar, die auch in der regionalen Kulturbranche künftig durch Maßnahmen, die in diesem Konzept entwickelt wurden, gestärkt werden sollen.

Kulturentwicklung erzeugt Solidarität und Wir-Gefühle

Im Verlauf der partizipativen Kulturentwicklungsplanung haben engagierten Akteur:innen die Strategiebausteine gemeinschaftlich erarbeitet und inhaltlich gestaltet. Die Beteiligungsformate haben jedoch vor allem auch den Zusammenhalt gestärkt und ein Wir-Gefühl für die Region befördert. Die Akteur:innen haben gemeinsam ihre Zukunft in die Hand genommen haben, Verantwortung übernommen und kreative Ideen für ihr unmittelbares Lebensumfeld entwickelt. In den Gruppen wurde stets in Wir-Form gesprochen und gemeinsam darüber nachgedacht, was es wirklich und realistisch braucht, um das Obere Mittelrheintal als Kulturregion voran zu bringen. Zeitgemäße und strukturbezogene Handlungsempfehlungen wurden entwickelt, die wegweisend für den zukünftigen Prozess sein werden. Das in diesem Konzept zusammengetragene Ergebnis ist ein Kulturfahrplan für die Region, der sich nicht einzig auf die zu knappen finanziellen Ressourcen stützt, sondern auf eine angemessene Verteilung der Aufgaben auf verschiedene Schultern der Akteur:innen der benachbarten Institutionen, der Frei-

en Szene, der Bürgerinnen und Bürger, der Kommunen und auch der des Landes. Die „Welle“, die durch den Arbeitsprozess angeschoben wurde, hat bei allen Beteiligten den Wunsch bekräftigt, auch zukünftig gemeinsam aktiv zu sein. Diese Energie gilt es nun weiter zu unterstützen und zu potenzieren, indem aus Worten Taten folgen können.

Kultur muss besser vermittelt werden

In dem Gestaltungswillen der zahlreichen kreativen und aktiven Menschen im Oberen Mittelrheintal liegt eine wichtige Ressource, die gerade in Zeiten von Krisen ein gesellschaftliches Gegengewicht darstellt. Gleichzeitig braucht es große Anstrengungen, den Wert von Kultur an sich (zurück) zu den Menschen zu bringen – und das nicht nur in dieser Region. Hierfür braucht es womöglich eine neue Sprache, die Kultur als inklusive Lebensgestaltung hervorhebt und nicht in einem exklusiven Begriff von Hochkultur verharren lässt. Dafür braucht es Bildungsangebote, die die Kompetenzen der an den Projekten beteiligten Menschen für eben diese Beteiligung und Mitgestaltung qualifizieren. Nur mit starken Akteurinnen und Akteuren vor Ort lassen sich dauerhaft solide Strukturen aufbauen.

Für eine lebendige Kulturregion braucht es authentische und beteiligungsorientierte Kulturformate

Teilhabe und Gemeinschaft vor Ort zu stärken, heißt auch, Entfaltungsmöglichkeiten für eine offene, resiliente und vielfältige Gesellschaft zu schaffen. Kunst und Kultur sind maßgebliche Hebel und Gestaltungsmomente für die Identitätsbildung von Gesellschaften. Im Oberen Mittelrheintal gibt es zahlreiche Charakteristiken, darunter die reichhaltige Geschichte, der Weinbau und die Kultur- und Naturlandschaft, die häufig als einfach gegeben wahrgenommen werden. Das große Potenzial, diese Kulturland-

Kulturtourismus kann vermehrt zum Standortfaktor werden

Eine große Chance für die Region liegt darin, ein „Hidden Champion“ unter den ländlich geprägten Regionen zu werden, wo Kunst und Kultur eine eigene Geschichte haben und mit bestehenden touristischen Attraktoren, wie dem Wandern und dem Entdecken der Rheinlandschaft, in kleinen aber gut durchdachten und vor allem authentischen Formaten kombiniert werden. Kunstpfade in Weinbergen, Theatersequenzen im Wald oder in Burginnenhöfen u.v.m. sind in den vergangenen Jahren erprobt und gut besucht worden. Daran gilt es konsequent anzusetzen. Insgesamt sind vermehrt Verbindungen von Natur und Kunst zu schaffen, indem die beeindruckende Kulisse des Oberen Mittelrheintals als solche stärker genutzt wird.

Neben der Attraktivität für jungen Tourismus wird man nicht nur den Besonderheiten und Stärken der Welterbe-Region gerecht, sondern schafft für die Bürger:innen der Region, insbesondere für junge Familien, eine Steigerung der Lebensqualität.

Das Obere Mittelrheintal steht für sich und braucht intergenerationelle Veranstaltungsansätze, die von den Menschen vor Ort ausgehen. Hierfür sind Formate geeignet, die an Wochenenden tagsüber an Orten stattfinden, die kulturlandschaftlich / historisch interessant sind. Abendveranstaltungen in weniger attraktiven Stadthallen oder Gemeindesälen, die ab dem Nachmittag als Publikumsgäste nicht zur Verfügung stehen, müssen mit Blick auf Kulturtourismus als eher bedingt attraktiv für Gäste eingeschätzt werden – zumal im Oberen Mittelrheintal der Tagestourismus eine zentrale Rolle spielt.

schaft durch Kunst und Kultur in einen zeitgenössischen und lebendigen Rahmen zu bringen, wird nicht nur Künstler:innen und Kulturschaffenden neue Möglichkeiten bieten, sondern eine neue Lebensqualität hervorbringen. Vereint man die Pfunde der Region - Kultur, Kulinarik und Wein - gewinnt jede dieser Sparte. Es wird eine Strahlkraft nach innen und außen geschaffen. Neben zahlreichen Weinfesten gibt es bereits einige innovative Weinveranstaltungen, die dies aufgreifen (z.B. Mittelrhein Weinmomente oder die Electronic Wine). Hier gibt es noch viele Möglichkeiten, dieses Potential zu nutzen, insbesondere für Veranstaltungen, die nicht primär Event- oder Partycharakter haben, sondern auf durchdachten Konzepten mit einer inhaltlichen Impulsqualität basieren.

Auch das in der Region zu findende Spannungsverhältnis zwischen Brauchtum und modernen Kunstformen könnte vermehrt aufgegriffen werden. So können Blasmusik kombiniert mit modernem Tanz, Chormusik mit bildender Kunst und junges Theater mit der Geschichte der Region zu positiv erlebaren Formaten kombiniert werden. Sie sind als Kunstformen gleichwertig und sprechen lediglich unterschiedliche Zielgruppen an, können Ressourcen bündeln und für ganz neue Überraschungsmomente sorgen. Dafür bedarf es einer Vernetzung der kulturellen Szene sowie der Schaffung von Möglichkeitsräumen für den Austausch von Best-Practice Beispielen der nationalen und internationalen Kulturszene; beispielsweise durch die Etablierung von „Kulturbussen“, die Veranstalter, Kunst und Kulturschaffende und Interessierte an für sie neue Orte und Formate außerhalb der Region bringt. Das Obere Mittelrheintal wird sich zeitgemäß zwischen Bewahren und Weiterentwickeln bewegen, wenn das Vorhandene sensibel erweitert und neue Kunstformen zugleich nicht kontextfrei „übergestülpt“ werden.

Kulturentwicklung ist Regionalentwicklung durch Kunst und Kultur

Eine der wichtigsten Erkenntnisse aus *Kultur im Fluss* ist, dass eine Kulturentwicklungsplanung ein wertvolles Instrument für eine Regionalentwicklung ist. Sie ist viel mehr als die Erarbeitung regionsbezogener Handlungsempfehlungen durch „methodische Kniffe“. Sie ist eine aufschlussreiche Analyse einer Region mit hoher Aufmerksamkeit auf die „innere Logik“, die spezifische Geschichte und die charakteristischen Merkmale, die sie von anderen Regionen unterscheidet. Eine Kulturentwicklungsplanung vermag gerade im ländlichen Raum mit Neugier und Respekt die Akteur:innen vor Ort als Expert:innen ihrer Heimat einzubinden. In Zeiten hoher Inflation fühlen sich die Menschen - gerade auch in den ländlichen Regionen - immer häufiger abgehängt und ungehört. Die Geschichte hat gezeigt, dass das zu bösen Folgen führen kann. Deshalb muss vermehrt darüber nachgedacht werden, wie wir Verdrossenheit und Lähmungsgefühlen entgegenreten können. Es wurde vor allem deutlich, dass die Kulturentwicklungsplanung des Landes Rheinland-Pfalz, die flächendeckende Strukturlösungen erarbeitet, mit den Ergebnissen von *Kultur im Fluss*, bezogen auf die regional-spezifischen Bedingungen, Herausforderungen und Möglichkeiten der Weiterentwicklung, eingebettet in den regionalen Kontext von Örtlichkeit, Verantwortlichkeit und Zielgruppen, Hand in Hand ein ganzheitliches Konzept für die kulturelle Entwicklung des Landes bieten kann.

Deshalb stellt es sich als sehr empfehlenswert dar, weitere Kulturentwicklungsplanungsprozesse durch die Länder Rheinland-Pfalz und Hessen in den verschiedenen Regionen anzuregen und zu unterstützen.

Um die Wertsteigerung und strukturelle Umsetzbarkeit von Kunst und Kultur in den Kommunen zu gewährleisten, sollte in Kombination damit „Kultur“ zur Pflichtaufgabe gemacht werden und auf der Ebene der Staatskanzleien explizit in die Landesziele aufgenommen und bundesübergreifend kommuniziert werden. So würde eine Grundlage geschaffen, gemeinsam mit Land und Kommunen die Kraft der Kultur als Daseinsvorsorge zu nutzen, um die ländlichen Regionen zu stärken und damit Vergemeinschaftung und gesellschaftliche Begegnungen zu ermöglichen.

Kultur ist nicht nur ein Beiwerk. „Kultur findet da statt, wo Menschen zusammenkommen und gemeinsam ihre Zukunft in die Hand nehmen, anpacken, Verantwortung übernehmen und kreative Ideen für ihr unmittelbares Lebensumfeld entwickeln.“¹⁴ Um also eine starke und widerstandsfähige Gesellschaft in ihrer Entwicklung zu unterstützen und die Lebensqualität der Menschen mehr in den Fokus zu rücken, braucht es eine sinnhafte und teilhabeorientierte Gestaltung von nachhaltigen kulturellen Beteiligungs- und Netzwerkstrukturen.

Erst wenn Kultur und auch Tourismus – beides zentrale Standortfaktoren im Oberen Mittelrheintal und in vielen weiteren Regionen – als zu erfüllende und zu unterstützende Aufgabengebiete institutionalisiert in den kommunalen Kanon aufgenommen sind, werden Interpretationsspielräume aufgeklärt und versachlicht. Als Pflichtaufgabe wären dann auch finanzielle wie personelle Ressourcen für eine professionelle hauptamtliche Kulturarbeit nicht mehr prinzipiell, sondern höchstens noch graduell diskutierbar.

Danke

Die Prozessbegleiterinnen Sarah Piller und Moka Biss bedanken sich bei allen Mitwirkenden der Freien Szene, der Kommunen und Verwaltungen für das große Engagement, für die vielen zukunftsweisenden Ideen und für das Vertrauen, das sie in *Kultur im Fluss* setzen. Diese vielen Menschen haben Kopf, Herz und Mut gezeigt, das Obere Mitterheintal für die Zukunft fit zu machen und Kunst und Kultur als wesentliche Gestaltungskräfte zu stärken. Ihnen gilt größter Respekt und Dank!

Durch Sie bleibt die *Kultur im Fluss*.



¹⁴ Kulturstaatsministerin Claudia Roth, Bundesprogramm „Aller.Land – zusammen gestalten. Strukturen stärken.“

Quellen

Assmann, Aleida (1999): Zeit und Tradition. S. 90

Brocchi, Davide (2018): Kultur im Wandel – Wandel durch Kultur. S. 26 <https://soziokultur.de/produkt/wandel-durch-kultur-kultur-im-wandel/> (abgerufen am 08.04.2023)

LAG Welterbe Oberes Mitterheintal: Lokale Integrierte Ländliche Entwicklungsstrategie (LILE), Version 01.03.2022. <https://www.welterbe-mittelrheintal.de/action/download?id={03f8e9c9-5f81-8192-2bdd-c2fdb443f178}> (abgerufen am 14.04.2023)

Romantischer Rhein Tourismus (2011): Tourismusstrategie https://rlp.tourismusnetzwerk.info/download/Tourismusstrategie_Rhein_Leitfaden_final.pdf (abgerufen am 14.04.2023)

Sozialgesetzbuch, Achtes Buch, Kinder- und Jugendhilfe, SGB VIII, §11 (1) und (3)

Spehl, Harald (Hrsg.) (2011): Leerstand von Wohngebäuden in ländlichen Räumen. Beispiele ausgewählter Gemeinden der Länder Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland (E-Paper der AKADEMIE FÜR RAUMFORSCHUNG UND LANDESPLANUNG (ARL), Nr. 12): https://www.arl-net.de/system/files/media-shop/pdf/e-paper_der_arl_nr12.pdf (abgerufen am 14.04.2023)

Statistische Ämter des Bundes und der Ländler (2022): Kulturfinanzbericht 2022 https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bildung-Forschung-Kultur/Kultur/Publicationen/Downloads-Kultur/kulturfinanzbericht-1023002229004.pdf?__blob=publicationFile (abgerufen am 19.04.2023)

TRAFO – Modelle für Kultur im Wandel (2021): Handreichung „Regionalmanager*in Kultur“ https://www.trafo-programm.de/downloads/210603_OAK_Handreichung_WEB_Einzelseiten.pdf

TRAFO – Modelle für Kultur im Wandel (2022): Handreichung „Regionale Kulturarbeit. Teil 1: Loslegen“ https://www.trafo-programm.de/downloads/2022_TRAFO_Handreichung_Regionale_Kulturarbeit_Teil_1_Loslegen_web.pdf

Wolf, Birgit (2019): Evaluation des Forschungs- und Förderprogrammes „Den Wandel gestalten - Visionen ermöglichen. Change Management in der Freien Szene“: <https://kulturland.rlp.de/fileadmin/kulturland/Evaluationsbericht.pdf> (abgerufen am 19.04.2023)

Zweckverband Welterbe Oberes Mitterheintal (unveröffentlicht, folgt): Managementplan und Kulturlandschafts-Bewertungssystem.

Zweckverband Welterbe Oberes Mittelrheintal (2023): Impulse der Rheinromantik im UNESCO Welterbe Oberes Mittelrheintal. Selbstverlag.



Welterbe
Oberes Mittelrheintal

Zweckverband



Welterbe
Oberes Mittelrheintal

Zweckverband
